

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

1 (2.1.1932)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gegenüber-
ansetzen und Stellungsliste 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeter-
zeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtzahlung des
Zahlungsbetrags, bei gefährlicher Forderung und bei Konten außer Kraft tritt. Erfüllung-
ort: "Volkstfreund" 11, Karlsruhe i. B. o. Südlich der Universität-Strasse 4 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,75 Mark, jährlich 41 Pf. Zuzüglich 4 Pf. ohne Zustellung
1,90 Mark o. durch die Post 2,20 Mark o. Einschreibepost 10 Pfennig o. Er-
scheinung 8 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle
und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020/7021 o. Volkstfreund-Verlag
Durlach, Hauptstr. 9 D. Baden-Jauchsstr. 12 - Rastatt, Kolonialstr. 2 - Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 1 Karlsruhe, Samstag, den 2. Januar 1932 52. Jahrgang

Neujahrswünsche des Reichspräsidenten

Die bedrohte Daseinsgrundlage - Notwendige Völker-solidarität - Kein verschiedenes Recht im Völkerleben

Hindenburgs Ansprache an das diplomatische Corps

WTB. Berlin, 1. Januar. Die Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten werden um 10.45 Uhr durch das Aufziehen der Wache eingeleitet. Um 12 Uhr fand im Großen Saal des Reichspräsidentenpalastes der Empfang des diplomatischen Corps statt.
Der Apostolische Nuntius, Monsignore Orsini, brachte als Dolmetscher des diplomatischen Corps seine Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck, in der er die schwierige Lage Deutschlands würdigte. Den Wünschen für die Wohlfahrt aller Nationen fügte er freudig einen besonderen Wunsch für Deutschland hinzu, das trotz der großen Krise seine Willensstärke und seinen Mut nicht verloren habe. Der Redner schloß mit einem besonderen Glückwunsch für Reichspräsident von Hindenburg.
Der Reichspräsident antwortete hierauf u. a.:

Es ist auch mir eine große Freude, heute zu Beginn des neuen Jahres aus Ihrem Munde die Wünsche des diplomatischen Corps für die Zukunft des Deutschen Volkes entgegennehmen zu können. Eine beispiellose Krise hat die gesamte Weltwirtschaft erschüttert und hat Deutschland auf das schwerste betroffen. Alle Zweige unserer Wirtschaft liegen darnieder. Millionen arbeitstätiger und arbeitswilliger Volksgenossen leben sich ihrer

Daseinsgrundlage beraubt. Auch die nicht der Arbeitslosigkeit verfallenen Teile der Bevölkerung leben unter Ängsten und Sorgen. Die wirtschaftliche Lage ist so düster, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen wurde. Die wirtschaftliche Lage ist so düster, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen wurde. Die wirtschaftliche Lage ist so düster, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen wurde.

einzelnen Maßnahmen treffen müssen, die jedem Deutschen die schwersten Opfer auferlegen. In unerhörter Weise werden die wirtschaftlichen Grundlagen des einzelnen Volkes zerstört. Die wirtschaftliche Lage ist so düster, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen wurde.

In verständnisvollem Zusammenwirken müssen von den Regierungen Lösungen gefunden werden, die der unerhörter Weise werden die wirtschaftlichen Grundlagen des einzelnen Volkes zerstört. Die wirtschaftliche Lage ist so düster, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen wurde.

kein verschiedenes Recht für die einzelnen Völker gelten, wenn das Vertrauen, die Grundlage aller Völkerbeziehungen wieder hergestellt werden soll. Möchte das neue Jahr in allen diesen Schicksalsfragen endlich bereitere Taten bringen! Möchte es den Regierungen gelingen, sich in vertrauensvoller und gerechter

Solidarität aufzusuchen, um die Völker aus dem Dunkel der Gegenwart einer sicheren Zukunft entgegenzuführen und der Welt die endgültige Befreiung zu geben.

Um 12.30 Uhr fand der Empfang der Reichsregierung statt. Als Vertreter des heurathenden Reichslanzlers begrüßte Reichsminister Schädel den Reichspräsidenten. Er betonte, daß die Reichsregierung im neuen Jahr an ihre schwere Arbeit gehe, von dem festen Willen befeuert, dem Vaterland und Volk die notwendigen Erleichterungen zu verschaffen. Die Pflichttreue, der Gerechtigkeitsinn des Reichspräsidenten und sein Glaube an Deutschland bilde ein unersehliches Gut, das Gottes Gnade unserem Vaterlande noch lange erhalten möge.

Nach Dankworten für die Glückwünsche sollte der Reichspräsident der Reichsregierung Anerkennung für ihre hingebende und pflichttreue Arbeit im vergangenen Jahr. Die hohe moralische Kraft des deutschen Volkes, sein stets bewiesener Wille zur Selbstbehauptung und sein stark ausgeprägter Ordnungssinn, hätten Deutschland befähigt, die ihm auferlegten schweren Opfer zu tragen. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Deutschland auch in Zukunft alle Gefahren überleben werde, wenn es einig sei und treu.

An diesen Empfang schlossen sich die Glückwünsche des Reichstages, des Reichsrates, der Wehrmacht, des Reichsbankdirektoriums und der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.

Die „Halloren“ beim Reichspräsidenten

WTB. Berlin, 1. Jan. Vor den offiziellen Neujahrsempfängen empfing der Reichspräsident eine Abordnung der „Halloren“ der alten „Salzwärter-Bruderschaft im Thale zu Halle“, die zum ersten Male seit dem Weltkrieg wieder dem Reichsoberhaupt nach altem Brauch Salz Soler und Schlackwürst darbrachten und ihre Neujahrsglückwünsche aussprachen.

Neujahransprachen des Auslandes

Macdonald betont die Schwere der Krise

London, 31. Dezember. Premierminister Macdonald richtete folgende Neujahrswünsche an das britische Volk:
„Das Jahr, das wir soeben ausgelutet haben war ein Jahr der Krise und des harten Kampfes, das schwer auf allen Teilen des Volkes lastete, da verhindert werden mußte, daß sich die Krise zu einer Katastrophe entwickelte. Die Regierung tritt dem neuen Jahr gegenüber entschlossen, in einer Weise zu handeln, die des Vertrauens würdig ist, das ihr in so reichem Maße erwiesen wurde, und ich hoffe, daß die Nation die Schwierigkeit und Verwickeltheit der Probleme würdigt, die wir in Angriff nehmen müssen und uns weiterhin ihre verständnisvolle Unterstützung gewähren wird.“

Frankreichs Präsident Doumer unterstreicht die notwendige Gemeinsamkeit der Maßnahmen

Paris, 31. Dezember. Der Präsident der Republik empfing heute nachmittags in Anwesenheit von Briand und Poincaré den Jahreswechsel des diplomatischen Corps. Der Dolmetscher des diplomatischen Corps M a l l o n e hielt eine Ansprache, in der er auf die schwere Wirtschaftskrise hinwies, von der alle Nationen betroffen seien und betonte, daß gerade die Schwere der Krise einen größeren Mut einflöße, sie zu bekämpfen. Die Krise mache die Völker geneigter, Opfer zu bringen und rege sie an, ihre Kräfte zu vereinen zur Bekämpfung der gemeinsamen Gefahr. Dank seiner Hilfsquellen und seinem arbeitsamen Geiste überwindet Frankreich die Krise so gut, daß es von ihr kaum berührt zu sein scheint. Aber — so schloß der Nuntius, man zweifle doch nicht, daß Frankreich in erster Reihe stehen werde, wenn es sich um den Wiederaufbau der Wirtschaft handelt.

Präsident Doumer erklärte in seiner Erwiderung: Wenn die Gemeinsamkeit im Unglück die Nationen von der Solidarität ihrer Interessen überzeugen und veranlassen könnte, eine Politik gegenseitiger Hilfe mit allen Folgen zu betreiben, würde der Welt aus einem großen Uebel eine große Wohlfahrt erwachsen und die Zukunft im freundlicheren Lichte erscheinen. Frankreich halte sich getreu seiner Tradition bereit, aktiv an den Maßnahmen mitzuarbeiten, von denen man eine Erleichterung erwarten kann und es habe bereits zahlreiche unwiderlegliche Beweise dafür gegeben. Seine Mitwirkung an diesen gemeinsamen Maßnahmen werde nur durch die gerechte Sorge um seine eigene Stabilität begrenzt werden, sowie die Garantie, daß die Opfer nicht das Gleichgewicht, das ein kostbares Friedensopfer sei, zu gefährden drohen.

Der Reichspräsident im Rundfunk

Berlin, 31. Dez. Der Reichspräsident von Hindenburg hielt heute 21.30 Uhr im deutschen Rundfunk folgende Neujahransprache:

Deutsche Männer und deutsche Frauen!

Aus meinem Amt als Reichspräsident und aus der Tatsache, daß ich als hochbetagter Mann einen verhältnismäßig großen Abschnitt deutscher Geschichte miterlebt habe, folgere ich die Berechtigung, heute am Abschluß eines schicksalsschweren Jahres wenige, aber treugemeinte Worte an Sie zu richten, um Ihnen zu helfen, die Not der Zeit zu tragen.

Ich bin mir wohl bewußt, welche gemaltene Opfer von jedem von uns verlangt werden, damit wir es überleben können, durch eigene Kraft die gegenwärtige Notzeit zu überwinden. Dem deutschen Volke gebührt aufrichtigster Dank und hohe Anerkennung für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und für die Geduld, mit der es in Erkenntnis der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle Lasten getragen hat. Das sei hier zuerst gesagt.

Aber die Größe dieser Opfer, die wir bringen, berechtigt uns, dem Ausland gegenüber gleichzeitig zu der Forderung, sich unserer Gebundenheit nicht durch Zumutung unmöglicher Leistungen entgegenzustellen. Auch in der Abrüstungsfrage darf Deutschland sein volles Recht nicht verkannt werden. Unser Anspruch auf gleiche Sicherheit ist so klar, daß er nicht bestritten werden kann.

Unwillkürlich denke ich zurück an Tannenberg. Unsere Lage war damals gleichfalls schwierig. Sehr gewagte Entschlüsse mußten gefaßt und hohe Anforderungen an die Truppe gestellt werden, um des Erfolges nach Möglichkeit gewiß zu sein. Da mag mancher innerlich Bedenken gehabt haben, aber das Band gegenseitigen Vertrauens treuer Kameradschaft, inniger Vaterlandsliebe und der Glaube an uns selbst hielt uns fest zusammen, so daß die Entscheidung nach mehrtägigem heißen Ringen zu unserm Gunsten ausfiel.

Auch heute rufe ich, abermals in erster Zeit und zwar ganz Deutschlands auf zu gleicher treuer, schicksalsverbundener Einigkeit. Lassen Sie uns Hand in Hand unverzagt der Zukunft mit ihren sorgenschweren Entscheidungen entgegengehen. Möge keiner dem Kleinmut unterliegen, sondern jeder unerhörteren Glauben an des Vaterlandes Zukunft behalten. Gott hat Deutschland schon oft aus tiefer Not errettet; er wird uns auch jetzt nicht verlassen! Und nun wünsche ich dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit und jedem einzelnen Deutschen aus vollem, treuen Herzen ein gesegnetes neues Jahr!

Nachdem der Herr Reichspräsident seine Rede beendet hatte, spielte die Musik das Deutschlandlied.

Störungsversuche bei der Neujahransprache des Reichspräsidenten

WTB. Berlin, 1. Jan. (Eigene Meldung.) Die Neujahr-Rundfunkansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg hat, wie sich jetzt schon feststellen läßt, im Reich und im Ausland einen starken Eindruck gemacht. Die Worte Hindenburgs wurden auch überall ausgiebig verstanden. Nur an einer Stelle wurde von bisher noch unbekannter Seite der Versuch gemacht, die Rede durch Zwischenrufe zu stören. Dieser Versuch, der bei einem großen Teil der Hörer nicht bemerkt wurde, hat erzieherischerweise keineswegs vermocht, die große Wirkung der Rede zu beeinträchtigen. Die Berliner politische Polizei hat nach am Silvesterabend die Ermittlungen wegen der Störung der Rundfunkrede des Reichspräsidenten aufgenommen. Im Laufe der Nacht wurde vor allen Dingen versucht, die technischen Möglichkeiten der Störung zu klä-

ren. Zu diesem Zweck hat auch am Vormittag des Neujahrstages eine Besprechung mit den Sachverständigen der Reichswehr stattgefunden. Die Untersuchung hatte bereits das Ergebnis, daß die Art der Störung festgestellt wurde. Danach entfällt die ursprüngliche Vermutung, daß die Unterbrechung im Funkhaus selbst erfolgt ist. Vielmehr ist das Kabel angezapft worden und zwar in der Gegend des Neufällner Krankenhauses. Mit der Ermittlung der Störungsstelle dürfte die Polizei auch bereits die Spur der Täter aufgenommen haben, denn die Ausführung der Störung läßt kaum einen Zweifel darüber, daß die Täter mit den technischen Betriebsverhältnissen vertraut sind.

Präsident Doumer erklärte in seiner Erwiderung: Wenn die Gemeinsamkeit im Unglück die Nationen von der Solidarität ihrer Interessen überzeugen und veranlassen könnte, eine Politik gegenseitiger Hilfe mit allen Folgen zu betreiben, würde der Welt aus einem großen Uebel eine große Wohlfahrt erwachsen und die Zukunft im freundlicheren Lichte erscheinen. Frankreich halte sich getreu seiner Tradition bereit, aktiv an den Maßnahmen mitzuarbeiten, von denen man eine Erleichterung erwarten kann und es habe bereits zahlreiche unwiderlegliche Beweise dafür gegeben. Seine Mitwirkung an diesen gemeinsamen Maßnahmen werde nur durch die gerechte Sorge um seine eigene Stabilität begrenzt werden, sowie die Garantie, daß die Opfer nicht das Gleichgewicht, das ein kostbares Friedensopfer sei, zu gefährden drohen.

Präsident Doumer erklärte in seiner Erwiderung: Wenn die Gemeinsamkeit im Unglück die Nationen von der Solidarität ihrer Interessen überzeugen und veranlassen könnte, eine Politik gegenseitiger Hilfe mit allen Folgen zu betreiben, würde der Welt aus einem großen Uebel eine große Wohlfahrt erwachsen und die Zukunft im freundlicheren Lichte erscheinen. Frankreich halte sich getreu seiner Tradition bereit, aktiv an den Maßnahmen mitzuarbeiten, von denen man eine Erleichterung erwarten kann und es habe bereits zahlreiche unwiderlegliche Beweise dafür gegeben. Seine Mitwirkung an diesen gemeinsamen Maßnahmen werde nur durch die gerechte Sorge um seine eigene Stabilität begrenzt werden, sowie die Garantie, daß die Opfer nicht das Gleichgewicht, das ein kostbares Friedensopfer sei, zu gefährden drohen.

Das Ausland zur Hindenburgrede

Amsterdam, 1. Jan. Die Neujahrswünsche des Reichspräsidenten hat in Holland einen großen Eindruck gemacht. Alle Blätter veröffentlichten den Wortlaut der Rede in großer Aufmachung. — Allgemeine Handelsblätter stellen in einem Kommentar fest, daß keine frühere Ansprache Hindenburgs die Hörer so ergriffen habe, wie die letzte Neujahrswünsche.

Rom, 1. Jan. Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten wird in der gesamten italienischen Presse in ausführlichen Auszügen und teilweise sogar in wörtlicher Uebersetzung zum Ausdruck gebracht. Stampa erwähnt die innere Erregung, die in der Stimme des Reichspräsidenten und in seinem schlichten Vortrag zu erkennen gewesen sei.

London, 1. Jan. Evening Standard bezeichnet die Rundfunkrede des Reichspräsidenten als eine hervorragende Leistung und begrüßt, daß die Uebermittlung nach England nicht durch die kommunistischen Unterbrechungen gestört wurde. Die tiefe Stimme Hindenburgs, so bemerkt das Blatt, war eher die eines Soldaten als eines Redners, aber jedes Wort klar und langsam ausgesprochen, war verständlich auch für die, die im Deutschen nicht ganz zu Hause sind. Hindenburgs Glauben an sein Land nennt Evening Standard „höchsteindrucksvoll“.

Neuport, 1. Jan. Die hiesigen Morgenblätter bringen die Rundfunkrede Hindenburgs zum Jahreswechsel in großer Aufmachung. In den Ueberschriften werden besonders die Stellen der Rede hervorgehoben, die sich auf eine Zumutung unmöglicher Leistungen und auf den Anspruch auf gleiche Sicherheit beziehen.

Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten

WTB. teilt mit: Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Dezember auf 130, gegenüber 131,9 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 1,1 Prozent. An dem Rückgang sind hauptsächlich die Berücksichtigung der Indexziffer für Ernährung um 1,6 Prozent auf 119,9, für Bekleidung um 2,1 auf 129,1, für „Sonstigen Bedarf“ um 0,8 Prozent auf 180,5.

Die Indexziffer für Wohnung hat sich nicht geändert; die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung ist mit 148,8 nahezu unverändert geblieben. In der Gruppe Ernährung sind hauptsächlich die Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren, für Milch und Milchzucker, sowie für Brot und Mehl gesunken, die Ausgaben für Gemüse gestiegen.

Aufhebung der finnischen Devisenverordnung

Selkfinators, 31. Dez. Die Devisenverordnung, die die Ausfuhr finnländischer Mark von der Genehmigung der Bank von Finnland abhängig machte, wird nicht erneuert werden.

Deutscher Zeitgeist auf Irrwegen

Ein Beitrag über die Ursachen heutiger Vermorenheit
v. Karlstrube, 2. Januar.

Trotz der gewaltigen Bedeutung der ökonomischen Geschichtsbetrachtung wäre es ein großer Fehler, den Einfluß zu übersehen, den andere Faktoren, insbesondere die Ideologie und vor allem die Ideologie für den Geschichtsverlauf haben. Wir wissen, welche starke Wirkung das Werk der Enzyklopädisten, die Voltaire und Rousseau auf die Entwicklung der großen französischen Revolution gehabt haben. Wir kennen den heilsamen Einfluß der deutschen Klassiker um die geistige und seelische Veredelung des deutschen Volkes. Nicht fremd ist uns die aufrüttelnde Wirkung des „jungen Deutschland“ um die politische Gärung der 30er und 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Wir haben uns daher nicht gewundert, daß aufgewählte nationalistische Geister in gewissen Epochen des Weltkrieges gerne versucht hätten, zu gestalten, was Chamberlain in überhöhter Verherrlichung des Germanentums und Nietzsche zur Vergottung des Herrenmenschen verkündet hätte — ein Wunschbild alldeutscher Kreise, das durch den für Deutschland ungünstigen Kriegsausgang gescheitert wurde, zunächst aber auch für die ihm zugewandten Kreise begabten ist. Es kam daher nicht Staunen erregen, daß diese die letzte Vorkriegszeit teilweise und die Kriegszeit fast ganz beherrschende Machsideologie in ihrer vollen Entfaltung im deutschen Zeitgeist wieder zum Ausdruck kommen mußte, nachdem wie in heutigen Tagen alle Empfangsmuskeln ihrer Aufnahme hatten. Das Helmenos germanischen Kultus mußte willkürlich um die Hypothese Hermann Wirths u. a. durch eine großkörnige Sabotagepropaganda popularisiert, einem zur Prüfung anberufenen Massenpublikum täuschlich mit Populendörfer verknüpft wurde. Der Glaube an die mythische Macht des rücksichtslos dahinschreitenden Herrenmenschen mußte Anhänger finden, wenn das hohe Lied Nietzsches auf den Übermenschen zum Gradmesser wurde für das als zu vorge auftretende opportunistische Staatsmannstum der Gegenwart; wenn die grandiose geschichtliche Persönlichkeit die in sich den Sinn der Geschichte sieht, vor jugendlichen fanatisierten Schichten bewundernd gegenübergestellt wurde einer Geschichtsepochen, die im Stehen, daher langsameren organischen Aufstieg der Massen und nicht in wildbewegten Szenen das Ziel staatlicher Arbeit sieht.

Gewiß wäre es falsch, in Nietzsche etwa den alleinigen Philosophen faschistischer Gewaltpolitik zu erblicken. Er wird ja auch insbesondere in der deutschen Prägung des Faschismus ungenügend ihm genannt, da er starke Kritik an dessen Göttern geübt und dafür manche Erscheinung schätzte, die der deutsche Faschismus ächtet. Zweifelslos wird zu jedem der Auf „Von alten und neuen Tafen“ aus „Also sprach Zarathustra“ sprechen: „Darum, o meine Brüder, bedarf es eines neuen Adels, der allem Falsch und allem Gewalt-Herrlichen Widersteher ist und auf neue Tafen neu das Wort schreibt: „Edel“. Dieser Adel nämlich bedarf es und vielerlei Edelm, daß es Adel gebe! O, meine Brüder, nicht zurück soll euer Adel schauen, sondern hinaus!“ Nicht minder passend sind seine Gedanken über die notwendige Einsperzung Europas, seine Forderung der Freie tren zu bleiben, seine Ablehnung des Scheinmoralismus des „Mittellichen Deutschland und des Nationalismus sowie seine Reumutung vieler Erscheinungen, die mit zum Fundament einer regenerierten Menschheit gehören. Das Werk Nietzsches lehrt uns, daß der große Philosoph bemüht war, als originaler Denker einen Ausweg aus dem Gestirp kultureller Degeneration zu finden, nach mehr aber zeigen uns Nietzsches Werke, daß er aus seinem abstrakten Gedankenkreis schließlich den Weg nicht mehr zurückwand und — vielleicht frühzeitiger unter Krankheitseinfluß als angenommen wird — Irrwege ging, die ihm originell schienen mochten, in Wirklichkeit jedoch reine Kulturzerlegung ohne positive Schöpferkraft waren. Diese rein negative Seite an Nietzsches ist es, die dem Faschismus die Waffen liefert, wenn auch der Name Nietzsche selbst nicht genannt wird. Dieses Verschweigen des Namen Nietzsches kommt allerdings nicht vor ungefähr: Vertreter einer Weltanschauung, die nach außen sich als Internationales eines das ganze Volk umfassenen Gemeinschaftsgeistes gibt und dabei de facto das ganze Volk zum Werkzeug eines auf unbedingt ergebene Befehlsbefehle gestützten brutal egoistischen Einzelindividuum machen will, werden sich wohl hüten, Nietzsche, der sich rücksichtslos zum Herrenmenschen bekann, offen zu ihrem Vorden zu machen. Trotzdem steht der individualistische Philosoph des Herrenmenschentums bewußt oder unbewußt in Westentstehungsausgabe in jedem faschistischen Wäubigen. Nietzsches Geist spricht, wenn z. B. in einer Verklamung des „Kampfes um die deutsche Kultur“ in Frankfurt a. M. der Chefredakteur des „Mittellichen Beobachters“ Alfred Rosenberg erklärt: „Der germanischen Zeit des Mittelalters sei der gleichmachende Beel der französischen Revolution“ gefolgt, der die alten Ideale des heldischen Menschen verdorben habe; aus dem Nichts hätte nie Kultur werden können, wenn nicht eine dünne Schicht nordischer Erobererdröcker entstanden wäre; denn die Blüte des klassischen Menschentums sei nordischen Ursprungs gewesen.“

Deckt sich mit dieser volksfeindlichen, auf das Auserwählteste von „Herrenmenschen“ aufgebauten Doktrin nicht die scharfe antidemokratische Einstellung Nietzsches, von der Nietzsche Freund, Peter Gast, sagt: „Gemeinsam allen Perioden Nietzsches ist die ungesättigte Ablehnung unleser Demokratismus. Wo ihn Nietzsche auch fand — sei es in der herrschenden christlichen Moral, in den sozialistischen Bestrebungen, in Literatur und Kunst dieser Zeit, sei es selbst in ihren empirischen Wissenschaften — da fühlte er sich angegriffen. Es sah im Demokratismus das deutschste Zeichen des Verfalls“. Gläubt man nicht einen faschistischen Theoretiker sprechen zu hören, wenn man sich aus „Jenseits von Gut und Böse“ die Sätze zurückruft: „Es gibt Herrenmoral und Sklavemoral. Die Sklavemoral ist wesentlich Mitleidlichkeitmoral. Die vornehme Art Mensch hat nicht nötig, sich aufzuheben zu lassen, sie weiß sich als das, was überhaupt erst Fördern Dingen verleiht, sie ist werterhaltend. Der Grundgedanke einer guten, geliebten Aristokratie muß sein, daß die Gesellschaft nicht um der Gesellschaft willen da sein dürfe, sondern nur als Unterbau und Gerüst, an dem sich eine ausgesuchte Art Wesen zu ihrer höheren Aufgabe und überhaupt zu einem höheren Sein emporzuheben vermag“. Finden wir nicht die rübe Art des Faschismus erklärt aus den philosophischen Theesen von „Jenseits von Gut und Böse“: „Die vornehme Kaste war im Anfang immer die Barbarenkaste. Leben selbst ist wesentlich Aneignung, Verletzung, Überwältigung des Fremden und Schwächeren, Unterdrückung, Härte, Aufzwingung eigener Formen!“

Nietzsche hat jedoch nicht nur der faschistischen Theorie der reinen Machtanwendung die klassische Fundamentierung gegeben, sondern er hat auch, so ungenügend er es selber selbst wollte, wie seine Abneigung gegen den Nationalismus beweist, dem Faschismus

Badische Neujahrsfeier 1932

Geld- und Währungsfragen - Neujahrsgruß des Staatspräsidenten

Einem nun sich schon gut eingebürgerten Brauche folgend, hatten der Staatspräsident und die badische Staatsregierung zum Neujahrstage die staatlichen und städtischen Behörden, die Reichsbehörden, die Vertreter von Handel, Industrie und Wirtschaft, der Arbeiterkassen, Gewerkschaften und politischen Parteien, der Kirchen und sonstigen Organisationen des öffentlichen Lebens zu einer einfachen Feier in das Staatsministerium eingeladen, welcher Einladung von mehreren hundert Personen Folge geleistet worden war. Es sind natürlich die verantwortungsbewußten, die an einer geordneten Entwicklung von Staat und Wirtschaft interessierten Volksgenossen, die sich zu dieser Stunde des Rückblickens und des Ausblickes zusammenfinden. Die Wähler und Ordnungsförderer, die politischen Geschäftsmacher von rechts und links, die Feinde von Staat und Volk, bleiben solchen Veranstaltungen fern. Sie kennen nur das und Feindschaft gegenüber allem Bestehenden. Sie dürften wohl auch nicht einladen wollen.

Die Vortragsfolge umfaßte zwei Musikvortrüge des Voigt-Quartetts, Karlsruhe, von den Musikern meisterlich gespielt, 2 Sätze aus einem Quartett von Johannes Brahms, einem Vortrag des Professors Dr. Wehrle von der Technischen Hochschule in Karlsruhe über

Geld- und Währungsfragen

und einer Ansprache des Staatspräsidenten Dr. Schmitt. Der Vortrag von Prof. Dr. Wehrle schien etwas aus dem Rahmen solch einer Veranstaltung herauszufallen, es war eine nahezu einstündige akademische Vorlesung über das Geld- und Währungsproblem. Allerdings im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise, mit den Kämpfen, die eine Anzahl Länder um die Stabilität ihrer Währung führen, mit den autarkischen Bestrebungen einzelner Staaten war der Vortrag doch von aktueller Bedeutung und Wichtigkeit. Der Redner suchte natürlich den Problemen von der kapitalistischen Seite her zu kommen, sie mit kapitalistischen Methoden zu lösen. Daß die Gemeinwirtschaft, der Sozialismus, der Weg wäre oder ist, der aus dem kapitalistischen Chaos führt, die Möglichkeit solch einer Lösung wurde von dem Redner auch nicht einmal angedeutet. Es war dies wohl auch bei einer Anhörerschaft, die zu 99 Prozent sich aus Angehörigen des kapitalistischen Wirtschaftssystems zusammensetzt, nicht angeht. Das Darlegen von Herrn Prof. Dr. Wehrle waren höchst interessant und lehrreich. Es ist unmöglich, die sehr weit ausholenden und sehr ausführlichen Aufzählungen des Redners hier wiederzugeben, umfasse doch die Zeit weniger wie 26 Schreibmaschinenseiten! Sie fand aufmerksame Zuhörer und reichen Beifall.

Den Neujahrsgruß an das badische Volk entbot der Staatspräsident. Die Ausführungen waren wesentlich kürzer wie jene des Vortragsredners, aber sie zeigten eine energische und entschlossene Sprache aus. Zu den Darlegungen von Prof. Dr. Wehrle bemerkte Staatspräsident Dr. Schmitt, sie hätten gesagt, wie wichtig die Idee der Reichsregierung sei: Unbedingte Abwehr des Inflationgedankens und jedes Inflationversuchs, alle Maßnahmen der Art und welche Sanktionen! Als das bemerkenswert Erfreuliche aus dem verflochtenen Jahre 1931 bezeichnete der Redner die einmütige Gesinnung, mit der sich weiteste Volksteile im Willen zur Hilfe in der Not geeinigt und das Trennende zurückgestellt haben durch die alleserhöhnende Liebe zum Nächsten. Außenpolitisch blicken wir als glänzendes Beispiel der Völkerverständnis und der Solidarität ab und zu gewisse Grundgedanken in dem Gutachten des Räte-Ausschusses und des beratenden Sonderausschusses. Aber es müßte noch weiter gehen, die Schuldfrage zu beilegen und die Reparationen als eine der Hauptursachen unserer Weltkrise und der deutschen Krise in ihren Grundfesten zu erschüttern. Im Anschluß an diese Bemerkungen fuhr Staatspräsident Dr. Schmitt fort:

„Die Finanzen des badischen Staates waren und sind in Ordnung, trotz der Schwierigkeiten, welche in allen Ländern des Inlands und Auslands bestanden und bestehen. Unsere Notgefehle

haben ihren Zweck, das künftige Eintreten von finanzieller Unordnung zu verhindern, im wesentlichen erreicht.“

In dieser ersten Stunde, wo der Vorhang vor einer dunklen Zukunft noch geschlossen ist, möchte uns bange Sorge beschleichen vor den kommenden Ereignissen. In weiten Kreisen des arbeitenden und des arbeitslos gewordenen Volkes geht die graue Sorge um die Notdurft des Lebens; der Wirtschaft erdrückt der Boden schwanke, auf dem sie leben soll; die Verflechtungen mit den übrigen Ländern und Völkern, ohne die ein gesundes Wirtschaften überhaupt nicht denkbar ist, sind in höchstem Maße gestört und niemand weiß, wie künftig die Wechselwirkungen ausbleiben werden, welche die Völker in ihren wirtschaftlichen Bestrebungen verbinden.

Von mancher Seite wird nun die wirtschaftliche Not und die Unsicherheit der Zukunft benützt, um den gewalttätigen oder auch nicht gewalttätigen Sturz alles Bestehenden, der staatlichen Ordnung, des wirtschaftlichen Systems, der geschichtlich gewordenen Kultur für eine nahe Zeit in sichere Aussicht zu stellen; nicht ohne Erfolg wird eine Vetharie in weiten Volksteilen erzeugt, als fänden wir vor unabänderlichen Entwicklungen und müßten wir wehrlos und ohne Selbstbestimmung den kommenden Dingen verfallen.

Nichts ist verfehlter und falscher als solche Gedankengänge. Noch niemals in der Geschichte ist ein Volk untergegangen, wenn es nicht sich selbst aufgegeben hat. Fatalismus und Gegebenheiten ist nicht abendländische, vor allem nicht deutsche Art. Auch hier gilt das Wort, daß das Schicksal in unsere eigene Hand gegeben ist und daß dem Mutigen, dem Kraftvollen, dem mit Gottvertrauen die Dinge der Welt zu meistern gewillt ist, der Erlöser nicht fehlen wird.

Jedenfalls ist die Regierung gewillt — und auch in der Lage — und fest entschlossen, mit allen, ihr übrigen ausreichend zur Verfügung stehenden Mitteln jeden Versuch zur Störung der Ordnung oder des Friedens oder jeden Versuch einer Verfassungsänderung im Keime rücksichtslos zu erstickend.

Besondere Aufmerksamkeit wird die Regierung der zunehmenden Verrohung des politischen Kampfes in Wort und Schrift zuwenden und keines der Mittel unbenutzt lassen, welche ihr der Herr Reichspräsident selbst durch seine Notverordnungen zur Verfügung gestellt hat. Mit besonderem Nachdruck wird die Regierung einschreiten gegen falsche und alarmierende Nachrichten, die gelandet oder sogar bestimmt sind, die Bevölkerung grundlos zu erregen, die öffentliche Ordnung oder die Sicherheit des Landes oder der Einzelnen zu gefährden und die zur Geltung der wirtschaftlichen finanziellen und politischen Verhältnisse von Reich und Land getroffenen Maßnahmen zu stören.

Wir sind überzeugt, daß alle besonnenen Volksgenossen — und das ist die überwiegende Mehrheit des Volkes — das insbesondere auch die weltanschaulichen und ethischen, neuerdings lebendiger werdenden Kräfte im Volke jenseitig der Regierung, Ordnung und Frieden zu erhalten, vorbehaltlos unterstützen — nötigenfalls durch die Tat.

Uns hebt in dieser Stunde das Bewußtsein von Kraft und Stärke der organisierten deutschen Volksgemeinschaft, des Staates, des Deutschen Reiches jenseitig wie der deutschen Länder. Die Reichsregierung wird um so fester sein, je geschlossener die Landesregierungen hinter der Reichsregierung stehen. Reich und Länder werden, wenn anders sie sich ihrer schicksalhaften Aufgaben bewußt sind, auch die kommenden schwersten Tage bestehen, wie sie auch in fernster und nächster Vergangenheit Zeiten höchster Not und Sorgen bezwungen haben.

Diese entschlossenen und kraftvollen Worte, denen hoffentlich auch, wenn es nötig wird, die Tat folgt, mögen von jenen, die es angeht, und an die sie gerichtet waren, beachtet werden. Die Rede des Staatspräsidenten wurde beifällig aufgenommen. Würde in allen Ländern der deutschen Republik so energig gesprochen werden, wäre das nationalpolitische Unwelen bald in seine Schranken gewiesen und dem Hakenkreuzstreifen ein Kiesel vorgeschoben. Die überarobe Mehrheit des badischen Volkes wird diesem Neujahrswort des Staatspräsidenten beifolgt.

Speziell deutscher nationaler Farbe historische Begründung mit auf den Weg zu geben verliert. Allerdings vertiefte er dabei nicht jener restlos einheitlichen Deutschstimmerei wie die Chamberlain, Frick und Konraden, er überließ nicht die Fehler seines eigenen Volkes und er war auch nicht beherrschend genug, eine nur im Germanentum die Urquelle aller Entwicklung zu sehen. Er glaube jedem Volk, Griechen und Franzosen, Juden und Römern ebenso sehr wie den Deutschen eine ihm eigene Mission in der Geschichte aufzuschreiben zu müssen. Wenn daher Nietzsche abweichend von dem zurecht gemachten Götzenbild heutiger Botaniker feststellte, daß zwischen alten Germanen und den Deutschen der Gegenwart kaum eine Begriffs-geschweige eine Blutsverwandtschaft besteht, so kann er bezüglich seiner Formulierung von Urbild aller Kraft aber doch nicht umhin, eine Definition zu geben, die wenig sich unter-schiedet vom Urgermanentum der Gegenwart, wie seine folgende Rassenauffassung beweist: „Auf dem Grunde aller vornehmen Rassen ist das Reuhtier die prochtvoll nach Beute und Sieg Lüfternschweifende blonde Bestie nicht zu verkennen; es bedarf von Zeit zu Zeit der Entladung, das Tier muß wieder heraus, muß wieder in die Wildnis zurück.“ Die vornehmen Rassen sind es, welche den Begriff „Barbar“ auf all den Spuren hinterlassen, wo sie gegangen sind. Diese „Rühtheit“ vornehmer Rassen, ihre Gleichgültigkeit und Verachtung gegen Sicherheit, ihre entsehlige Heiterkeit und Tiefe der Luft in allem zerkünder, in allen Wohlhüften des Sieges und der Graufamkeit, alles fahle sich für die, welche daran litten, in das Bild des „Barbaren“, des „bösen Feindes“, etwa des „Gotes“, des „Bonolen“ zusammen. Das tiefe eifige Mistranen, das der Deutsche erregt, sobald er zur Macht kommt, auch jetzt wieder ist immer noch ein Nachklang jenes unaussprechlichen Entsetzens, mit dem Jahrhunderte lang Europa dem Wirken der blonden germanischen Bestie ausleben hat.“

Bildet so Nietzsche den Ausgangspunkt für die faschistisch-nationalistische Machsideologie, so teilt er auch die Kampfstellung des deutschen Faschismus gegen jene Mächte, die dieser Ideologie nach seiner Meinung im Wege stehen; dem Judentum, dem Christentum und dem geistigen Fundament der großen französischen Revolution. Nietzsche arbeitet zwar nicht so großartig wie etwa die deutschen Nationalsozialisten, er sucht Licht und Schatten überall in ihrer Verteilung zu erkennen. Dafür aber spricht er in der ihm eigenen unbedingten Wahrheitsliebe umso rücksichtsloser aus, daß er deshalb gegen jene Macht kämpft, weil sie fakt in der Menschheit ein Werkzeug für ein paar Gewalttätigen zu erbilden, es für richtig halten, die Würde all dessen anzuerkennen, was Menschentum trägt. Zunächst macht Nietzsche dem Alten Testament, dem Buche von der göttlichen Gerechtigkeit, seine Reueren. Dann wendet er sich scharf gegen den die Idee der Barmerergänzung vertretenden jüdischen Geist, weil er

jenes „Wunderstück von Umkehrung der Werte ausbreitet gebracht, aus dem sich der „Sittenaufstand in der Moral“ herleitet, in dem er festgehalten habe. Die Götzen sind allein die Guten, die Armen, Ohnmächtigen, Niedrigen sind allein die Guten; die Reichen, Entsetzten, Kranken, Hässlichen sind auch die einsig Frommen — dagegen ihr, Vornehmen und Gewaltigen, ihr seid in alle Ewigkeit die Bösen, die Graufamen, die Lüfternen, die Unersättlichen.“ In gleichem Maße wie dem das Recht des Schwachen verlebendigen Judentum all Nietzsches Kampf dem Christentum, mit dem in zweitausendjährigem Ringen angeht, die Moral des gemeinen Mannes gestört habe. „Die „Erlösung“ des Menschengeschlechts (nämlich von den Herren) ist auf dem besten Wege; Menschen, nicht vornehm genug, um die abtändlich verlebendige Rangordnung und Rangfolge zwischen Mensch und Mensch zu sehen: — solche Menschen haben, mit ihrem „Geld vor Gott“ bisher über dem Schicksal Europas gewaltet, sie endlich eine verfehlerte, fast lächerliche Art, ein Verdienter, etwas autwilliges Kränkliches, Mittelmaßiges herangezüchtet ist, der heutige Europäer.“

Den letzten Punkt zum Herausheben der Rassen über gewalttätiges Herrenmenschentum legte jedoch die große französische Revolution — Karl Marx und die moderne Arbeiterbewegung fannte der Einfluß von Siss Marla noch zu wenig, um auch sie in adäquater Form in sein Gedankensystem einzureiben —, deren Ideen ihm dabei nur die Fortsetzung von Judentum und Christentum sind, so daß sein Kampf den Grundlagen der französischen Revolution nicht weniger gilt, als den großen Erscheinungen uralter Vorgan-genheit.

Der Aufbruch der Gedankengänge Nietzsches zeigt seine enge Verwandtschaft mit dem heutigen Faschismus, mag auch der gewalttätige originale Genius turmhoch stehen, über die seitensjüdischer deutscher Anbeter der Gewalt, mag auch Nietzsche frei gewesen sein von der einseitig deutungsmerkmalen Einstellung der Bolschewisten unterer Tage und mag ihm letzten Endes schließlich nur die Schöpfung eines wahrhaft großen Menschentums — ein von uns allen erstrebtes Ziel — statt kleinen und kleinlichen Kreoturen vorge-schwebt haben, das dann vielleicht stärker durch Krankheitssein-wirkung als beabsichtigt, umgebohen wurde zu einer Vergottung der Gemaltnaturen und des Cesare Borgia-Typus des „Übermenschen“, wie er einer Geschichtsphilosophie eigentlich nur als abschreckendes Beispiel vorzuweisen dürfte. Bei aller Duidigung vor dem originalen Denken oder richtiger Dichter Nietzsche muß der einsame Philosoph daher mit zu den Geistern anrechnen werden, die führend dazu beigetragen haben, den deutschen Zeit-geist auf Irrwege zu führen. Zwar hat er keinen neuen Gott geschaffen, aber ein gefährliches Landesnecrotium ludt in ihm innere Acherisilona. Mancher verbildete Oberlehrer glaubt unter Berufung auf ihn „solch“ Wege zu wandeln und mancher irreführende Züngling sucht aus „Jenseits von Gut und Böse“ die Begründung für seine geistige Vermorenheit.

Entweder - Oder!

„Im nächsten Jahre, in den ersten Monaten, wird das Schicksal Deutschlands entschieden werden, ja oder ja!“

Hilfer an die SS. am 19. Dezember 1931 bei der Hochzeit von Dr. Goebbels.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Wenn es nach dem Turnus geht, dann wird im Frühjahr 1932 der preussische Landtag neu gewählt.

Der Sinn dieser, wie jeder anderen Wahl ist die Erforschung des politischen Willens des Volkes, der in der Demokratie oberstes Gesetz des Staates sein soll.

Darauf allein kommt es an. Und der Zeitpunkt der Wahl? Er ist eine Formalie; er ist es auch dann, wenn die Verfassung ihn zu regeln sich bemüht. Diese Formalie hat sich dem Sinn unterzuordnen; sie steht nicht und niemals für sich.

Es wird, solange das heutige staatliche System besteht, immer Perioden geben, in denen die Massen unter dem gleichermachen lähmenden wie aufhebenden Einfluss der Not den amüßigsten politischen Geschäftsmännern leichter unterliegen denn je, in denen es den Demagogen vorübergehend gelingt, ihren verbrecherischen Willen dem von Fiebersehern durchdrückten Volk, soweit es sich seine Bestimmung nicht bewahrt hat, aufzuswingen.

Soll und darf dieser verfallene Wille verbetterter Menschen oberstes Gesetz im Staate werden und sein?

Auf diese Frage gibt es — soll nicht der Buchstabe über den Geist triumphieren — nur eine, nur eine einzige Antwort: ein Nein ohne jeden Vorbehalt. — Der verantwortungsbewusste demokratische Führer hat nicht und niemals die Aufgabe, sich auf den von irgendwelchen Leuten künstlich aufgestellten Wogen dahin treiben zu lassen, wozu es den berufsmäßigen Windmühlern beliebt, er hat nicht die Aufgabe, diesen Strömungen nachzugeben; ihm obliegt vielmehr die Pflicht, den politischen Wildbach in gesunde Bahnen zu lenken und die bewegten Wasser einzudämmen. — damit sie befruchten, nicht aber zerstören.

Ueber den Zutrittsboden des Formalismus aber — der Zeitpunkt der Wahlen ist bei der heutigen Lage ein Stück solchen Formalismus! — darf und wird er nicht stolpern, wenn er erfüllt ist vom Geiste seines hohen Amtes.

„Eine Regierung, die sich ihrer Verantwortung für Volk und Vaterland bewußt ist, darf Strömungen dieser Art, soweit sie auch immer im Volke um sich greifen mögen, nicht nachgeben. Sie darf und wird nicht davor zurücktreten, einem drohenden Zerfall der Volksträfte mit eiserner Energie entgegenzutreten.“

Das waren die Worte, die der Reichstagsler Beilage am 8. Dezember vor der Öffentlichkeit des deutschen Volkes und der Welt an die Adresse der Nationalsozialisten richtete! —

Der Reichstagsler hat recht gesprochen. Es wäre vollendeter Wahnsinn, es würde den Sinn der Demokratie ins Gegenteil verkehren, wollte man auf jenen Grad der Verhetzung, den wir heute durch die Unaufrichtigkeit der Welt, durch die Gemeinheitsfäule der anderen, zum Teil leider auch durch unsere eigene Schwäche erreicht haben, ein neues Parlament, eine neue Regierung in Preußen aufbauen.

Was der Partei des Faschismus die Massen zugeführt hat, das war nicht politische Erkenntnis, das war nicht das Streben nach irgend einem noch so verlockenden Ziel, das etwa durch Herrn Hitler verkörpert wird. Das war vielmehr Verzweiflung, Verzweiflung!

Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit aber sind schon schlechte Ratgeber für den Einzelnen; für ein Volk jedoch sind sie unmögliche Führer. — Die Durchführung der Neuwahlen in Preußen im nächsten Zeitpunkt würde bedeuten die Diktatur des Wahnsinns über die besonnenen Teile des Volkes, über jene Menschen, die seit den Novembertagen des Jahres 1918 den Staat getragen haben. Und darum fordern wir: keine Neuwahlen in Preußen, solange die Voraussetzungen für einen Sieg der Verzweiflung und der Hoffnungslosigkeit bestehen.

Keine Neuwahlen in Preußen um der Demokratie willen!

Die Zusammensetzung des Reichsbahnverwaltungsrates

Von den sechs Verkehrsministerien erfahren wir, daß von den sechs zum Ausschuss aus dem Verwaltungsrat der Reichsbahn Auscheidenden (Oberpräsident a. D. v. Batocki, Staatssekretär a. D. Bergmann, Präsident Grund, Seidel, v. Müller und von Siemens) Staatssekretär Bergmann als Vertreter der Vorzugsaktionäre wiedergewählt wird. Wiederernannt werden von Siemens und Batocki. Anstelle der übrigen auscheidenden Herren treten Ministerialdirektor Schulze und Staatssekretär a. D. Gutbrod. Eine Stelle ist vorläufig noch offen geblieben.

Lausanne als Konferenzort

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat die Reichsregierung der englischen Regierung in Verantwortung der gestern vom britischen Botschafter überbrachten Einladung zur Reparationskonferenz am 18. Januar nach Lausanne mitgeteilt, daß sie mit Lausanne als Konferenzort und mit dem 18. Januar als Termin für den Beginn dieser Konferenz einverstanden sei.

Keine schwedischen Kanonenlieferungen an Deutschland

Stockholm, 1. Dez. Die Meldungen, daß Schweden Kanonen für geheime deutschen Rüstungen liefern, entbehren, wie gemeldet wird, jeder Begründung. Schweden habe niemals derartige Lieferungen nach Deutschland ausgeführt.

Freistaat Baden

Der badische Innenminister an Polizei und Gendarmerie

Innenminister Maier hat an die Polizei und Gendarmerie folgenden Neujahrserlass gerichtet:

„Den Führern und Beamten der badischen Polizei und der Gendarmerie spreche ich für treue Pflichterfüllung im vergangenen Jahre Dank und Anerkennung aus und verbinde damit die besten Glückwünsche für das kommende Jahr. Auch das neue Jahr wird weitere Anforderungen an jeden Angehörigen des Sicherheitsdienstes zum Schutze der staatlichen Ordnung und der republikanischen Verfassung stellen. Ich bin der sicheren Erwartung und festen Überzeugung, daß auch in Zukunft der badische Sicherheitsdienst treu und erduldig seine Pflicht erfüllen wird.“

Die Neuhäuser zur amtlichen Warnung

Die in den Tageszeitungen erschienene „Warnung für Hausbesitzer“ gibt der Reinigung Neuhäuser Mannheim, Arbeitsgemeinschaft des Badischen Neuhäuservereins, Veranlassung zu verschiedenen Feststellungen, in denen sie erklärt, sich dadurch nicht getroffen zu fühlen, da sie nicht mit unerantwortlichen Kreisen identisch sei, doch hätte man die bedenkliche Entwicklung durch rechtzeitige Gesandtschaften verhindern können und was dem Bergbau, der Industrie und der Landwirtschaft recht sei, müsse dem Neuhäuser billiger sein.

Raubüberfall auf eine Konjungenossenschaft

Wien, 1. Jan. Zwei maskierte Räuber drangen am Silvesterabend in die Filiale der Konjungenossenschaft „Eintracht“ am Coopplatz in Wien-Poll ein. Sie erbeuteten aus der Kasse etwa 2000 bis 3000 K. und entliefen unerkannt.

Explosion nach einem Christbaumbrand

Berlin, 1. Jan. In einem Hause in Neukölln entstand nach einem Christbaumbrand eine Explosion. Zwei Wände der Wohnung wurden eingedrückt. Personen wurden nicht verletzt.

Birbelsturm in den Vereinigten Staaten

Jackson (Missouri). Durch einen Wirbelsturm und eine darauf folgende Ueberflutungsflut wurden fünf Personen getötet und fünfzig schwer verletzt. Von ihnen liegen drei im Sterben. Der Schaden ist bedenklich.

Selbstmord des Schreibfabrikanten Koeder

Berlin, 1. Jan. Der Schreibfabrikant Hans Koeder hat heute in seiner Fabrik Selbstmord durch Erhängen verübt. Man vermutet, daß Koeder die Tat wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten begangen hat.

Differenzen im Hessischen Landestheater

Darmstadt, 30. Dez. Die Verwaltungskommission des Hessischen Landestheaters teilt mit, daß sie sich nach eingehenden Feststellungen genötigt gesehen hat, aus wichtigen Gründen den Vertrag mit dem Regisseur des Hessischen Landestheaters in Darmstadt, Renato Morbo, mit sofortiger Wirkung zu lösen. Der Beschluß ist einstimmig gefaßt worden. Renato Morbo, der vor drei Jahren mit Generalintendant Ebert zum Landestheater kam, war der leitende

Die Wirren in der Mandchurei

Vormarsch der Japaner

Tokio, 1. Jan. (Reuter.) Wie berichtet wird, soll die japanische Korbut den Takings-Muth erreicht haben und sich in unmittelbarer Nähe von Tschintschau befinden.

Die Chinesen bleiben in der Mandchurei

Paris, 1. Jan. Wie Havas aus Peking meldet, demontiert General Liang Ming Schu formell, daß die chinesischen Truppen sich ohne Widerstand aus der Mandchurei zurückziehen würden. Die Zentralregierung habe im Gegenteil Marschall Tschangshue-liang angewiesen, den vordringenden Japanern energischen Widerstand entgegenzusetzen.

Blutige Zusammenstöße in Spanien

Madrid, 1. Jan. In verschiedenen Ortschaften der Provinz Badajoz ist es zu Zusammenstößen gekommen. Drei Polizisten wurden getötet.

Die indische Rothembewegung unterdrückt

Peshawar, 31. Dez. Die Behörden haben die bedrohliche Rothembewegung unterdrückt und sind nunmehr vollkommen Herr der Lage.

Bombenexplosion in der Kathedrale von Santiago

Santiago de Chile, 31. Dez. In der Kathedrale von Santiago ereignete sich eine Bombenexplosion. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch ist der Materialschaden beträchtlich.

Professor Einstein in Kalifornien

Newport, 1. Jan. Professor Albert Einstein und seine Gattin sind von Los Angeles kommend in Palmdena (Kalifornien) eingetroffen, wo der Gelehrte seine Untersuchungen im Mount-Wilson Observatorium fortsetzen wird.

Aus aller Welt

Regisseur des Hessischen Landestheaters. Seine künstlerischen Fähigkeiten sind bis heute anerkannt und unbestritten. Er war bei dem Wahl des jetzigen Generalintendanten Hartung dessen Gegenpart gewesen. Durch die Unentschiedenheit der beschlossenen fristlosen Entlassung durch die Verwaltungskommission des Landestheaters darf man schließen, daß die Vorwürfe gegen Morbo beratend zwingend waren, daß der Beschluß im Interesse der unbehinderten Fortführung des Landestheaters gelegen ist. Wie man erfährt, ging diesem Schritt eine Kampagne verdeckter Verdächtigungen und Vorwürfe gegen den jetzigen Intendanten Hartung voraus, die sich gegen dessen finanzielle und künstlerische Arbeit richteten. Nach einer Eingabe des Personals des Landestheaters fand eine Untersuchung statt, die zu der heutigen fristlosen Entlassung Morbos führte. Wie man weiter hört, wurde auch der Schauspieler Barosa fristlos entlassen. Die Erregung unter der Künstlerschaft des Landestheaters ist außerordentlich groß, und vermutlich dürften das Bühnengericht und auch die ordentlichen Gerichte sich noch mit der Angelegenheit befassen.

Straßenbahngleisung in Lüttich

Lüttich, 31. Dez. Ein Straßenbahnwagen geriet ins Gleiten, fuhr mit voller Geschwindigkeit eine abschüssige Straße hinunter und stürzte in einer Kurve um. 38 Personen wurden verletzt, ein Verletzter starb im Krankenhaus.

56 500 Mark aus einem Bahnpostwagen geraubt

Bottrop, 1. Jan. Zwei maskierte Räuber drangen gestern Abend in einen Bahnpostwagen ein, der auf dem hiesigen Bahnhof zur Abfahrt nach Essen bereit stand. Während einer von ihnen, in jeder Hand einen Revolver, die Postbeamten in Schach hielt, raubte der zweite einen 40 Kilogramm schweren Geldkasten mit 56 500 M.

RUND FUNK

Sonntag, 3. Jan.: 7 Uhr: Bremer Solentkonzert. 8.25 Uhr: Gymnastik. 10.15 Uhr: G. Morgenfeier. 11 Uhr: Alte und neue Musik. 12 Uhr: Schallplatten. 13 Uhr: Kleines Konzert der Zeit. 13.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 13.45 Uhr: Stunde des Randbüchlers. 14.15 Uhr: Festkonzert. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Ballettmusik und Tänze. 18 Uhr: Autorensunde. 18.30 Uhr: Vortrag: Unsere Kraft. 19 Uhr: Sportbericht. 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.15 Uhr: Pantomime. 21.15 Uhr: Elegrid 1. Auflage. 22.35 Uhr: Sportbericht. 22.50 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 4. Jan.: 6.15 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12.35 Uhr: Mittagskonzert. 16.30 Uhr: Blumenstunde. 17.05 Uhr: Nachmittagskonzert. Juristische Klubsache „Von Legen Willen“. 19.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.45 Uhr: Bilder aus dem vergangenen Jahr. 21.45 Uhr: Fortsetzung Unterhaltungskonzert. 22.45 Uhr: Konfession der Großstadt. 23.05 Uhr: Schachspiel.

Dienstag, 5. Jan.: 6.15 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr: Unterhaltungskonzert. 12.35 Uhr: Schallplatten. 13.30 Uhr: Frühst. Schallplatten. 16.30 Uhr: Frauenstunde. 17.05 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.40 Uhr: Vortrag: Hopen und Maß. 19.05 Uhr: Vom freiwilligen Arbeitsdienst. 19.30 Uhr: Stubekonzert. 20 Uhr: Das gibt's nur einmal — Das kommt nicht wieder. 21.10 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.40 Uhr: Tanzmusik. Mittwoch, 6. Jan.: 10.30 Uhr: Rab. Morgenfeier. 11.30 Uhr: Kinderstunde. 12 Uhr: Schallplatten. 13.30 Uhr: Originalmusik und Originalbearbeitung für Handharmonika. 14 Uhr: Unterhaltungskonzert. 15 Uhr: Kinderstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Konzert. 19 Uhr: Sprit: Räuberbandenmann Kocofsch. 22 Uhr: Sportbericht. 22.45 Uhr: Tanzmusik.

Donnerstag, 7. Jan.: 6.15 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr: Konzert auf der Welt-Orgel. 12.35 Uhr: Mittagskonzert. 13.35 Uhr: Richard Strauß. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Schallplatten. 16.40 Uhr: Raspar Kaiser. 17.05 Uhr: Operettenkonzert. 18.40 Uhr: Die Musik der Gegenwart. 19.05 Uhr: Vortrag: Probleme der mod. Chemie. 19.45 Uhr: Wiener Symphonie. 20.15 Uhr: Welt-Cecl. Distan. 21.45 Uhr: Alfred Polgar. 22 Uhr: H. Polgar liest aus seinen Werken. 22.50 Uhr: Tanzmusik.

Freitag, 8. Jan.: 6.15 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr, 12.35 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 17.05 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.40 Uhr: Das versteht man unter Berufsbekämpfung in feil-geil. Beziehung? 19.05 Uhr: Söhne, Mäder und Sport. 19.45 Uhr: Deutsche Humorsitten. 20.05 Uhr: Schachspielkonzert. 22 Uhr: Schach. und hater. Volkslieder zur Seele. 22.25 Uhr: Sportbericht. 22.40 Uhr: Tanzmusik.

Samstag, 9. Jan.: 6.15 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 11.35 Uhr: Schulfest. 12.35 Uhr: Symphonie. 13.30 Uhr: Operettenmusik. 15.15 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.40 Uhr: Der Kaufmannsbrief von heute. 19.30 Uhr: Sportbericht. 19.45 Uhr: Sportbericht. 19.45 Uhr: Blumen, Frucht und Dornensünde. 20.15 Uhr: Das Spielrecht der Königin. 22.50 Uhr: Tanzmusik.

Sport

Fußballvorläufe

Meisterschaftsspiele 2. Mannschaften. Der kommende Sonntag wird uns bei den Spielen der 2. Mannschaften endlich die notwendige Klärung herbeiführen. Die Entscheidung wird bei dem Spiel Eggenstein - Hochfeld fallen. Bei dem weiteren Spiel haben wir Leimbach und Hochfeld im Kampf.

Chefredakteur: Georg Schöppin. Verantwortlich: Volkm. Preissner. Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: E. Gruebbaum. Verlag: Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durand, Gerichtsverhandlung, Beutikon. Die Welt der Frau: Hermann Winter. Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Auskünfte: Josef Giese. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. EMail: badische wohnhaft in Karlsruhe in Baden, Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft: Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Jetzt braucht Deine Familie den Schutz Deiner Lebensversicherung!

Deine Lebensversicherung sichert Deiner Frau und Deinen Kindern Brot und Heim, Kleidung und das Notwendigste zum Leben. Kannst Du es vor Deinem Gewissen verantworten, Deiner Familie diesen Schutz wieder fortzunehmen? Erhalte Deine Lebensversicherung in Kraft!



Schutz wieder fortzunehmen? Erhalte Deine Lebensversicherung in Kraft!

Gewerkschaftliches

Schiedspruch für die pfälzliche Textilindustrie

* Ludwigshafen, 31. Dez. Für die pfälzische Textilindustrie fällt der Schlichtungsausschuß Ludwigshafen gestern nachmittags einen Schiedspruch, der die derzeitigen Löhne entsprechend der vierten Notverordnung um 4 1/2 Prozent auf 58 Pfennig pro Stunde in der Spitze herabsetzt.

faules Neujahr für die Angestellten

Für die Angestellten der Schmelzindustrie Pforzheims brachte die Jahreswende eine betrübende Ueberraschung. Fast reiflos erfolgte die Kündigung der Dienstverträge zum nächstmöglichen Kündigungsstermin.

Auch bei der Fa. Daimler-Benz AG, Gaggenau werden Massen-Kündigungen von Angestellten gemeldet. Wenn nicht alles frägt, soll die Notverordnung der R.V. vom 8. Dezember 1931 durch ein besonderes Vorgehen der Arbeitgeber auf arbeitsrechtlichem Gebiete für diese Arbeitnehmergruppe in seiner Auswirkung ergründet werden.

Die Angestellten von Handel und Industrie und die vierte Reichsnotverordnung

Soweit wir unterrichtet sind, haben persönliche Verhandlungen zwischen den beteiligten Organisationen noch nicht stattgefunden. Die Arbeitgeberverbände der Industrie und der Einzelhandel haben lediglich dieser Lage auf Wunsch der Angestelltenverbände diesen ihre Vor schläge schriftlich ausgeben lassen. Der Großhandelsverband steht damit noch aus. Es kann damit gerechnet werden, daß die Angelegenheit in den ersten Tagen des Monats Januar 1932 erledigt wird. Schon jetzt ist aber darauf hinzuweisen, daß auf keinen Fall eine weitere 10prozentige Gehaltsentwertung eintritt, weil die no chbestehende Differenz zwischen den gegenwärtig in Kraft befindlichen Tarifgebühren und denjenigen nach dem Stand vom 10. Januar 1927 erheblich weniger wie 10 Pros. beträgt.

Verbrecherische Absichten und Taktik der Kommunisten

Die Ruhrgeleite sollen ins Unglück getrieben werden

Die Strategen der kommunistischen „revolutionären“ Gewerkschaftsopposition wollen wieder einmal streiken. Wie immer natürlich in großem Stil. Die Streikstrategen haben es in erster Linie auf die Bergarbeiter im Ruhrgebiet abgesehen, aber auch die Hafnarbeiter, Binnenschiffer und Seefleute sollen bereits am 2. Januar mitmachen. Der Streik soll eine Antwort sein auf die Brüningsche Notverordnung.

Vor diesem gemein schädlichen Treiben von Narren, die sich für gewerkschaftliche Führer halten, müssen die Arbeiter gewarnt werden. Eine größere Streikbewegung — gerade jetzt in diesem Augenblick — wäre den Scharmachern im Unternehmerrager Wasser auf die Mühle. Im Bergbau drohen neue Massenentlassungen; das rheinisch-westfälische Kohlenfeld hat bereits durch die Kohlenkrise, das die unglückliche Abwärts- und Erlösentwicklung in nächster Zeit einen weiteren Belegungsabbau von 20 000 Mann erforderlich machen werde.

Für die Kohlenindustriellen wäre also eine Streikaktion im Bergbau ein gefundenes Fressen. Sie könnten auf das englische Kohlenkündigung und auf die Erklärung des Reichsarbeitsministers verweisen, daß der gewiß besonders drückende Lohnabbau im Bergbau unvermeidlich sei, weil der deutsche Kohlenmarkt infolge der fremden Konkurrenz unter einem abnorm scharfen Druck stehe. Unter diesen Umständen dürfte wahrscheinlich auch die Dessenitätigkeit gegen eine Streikaktion der Bergarbeiter Front machen. Sollen sich die Bergarbeiter selbst ihre Chancen im Kampf gegen das ihnen angefügte Lohnabbauunrecht verschärfen? Wollen sie das Spiel der englischen Grubenunternehmer spielen? Bergarbeiter, die sich ausgerechnet jetzt von Streikbräsen der R.V.D. einfangen lassen, müssen von allen guten Geistern verlassen sein.

Und die Seefleute, Hafnarbeiter und Binnenschiffer? Auch ihnen muß klar sein, daß ein Streik gegen die Notverordnung nach Lage der Dinge nur ein politischer Streik sein kann, denn die Notverordnung ist Gesetz. Ein solches Gesetz jetzt durch einen Streik abändern zu wollen, wäre ein Stroh mit dem Kopf gegen die Wand. Abgesehen davon dürften sich die Seefleute und Hafnarbeiter noch recht gut an den schmächtlichen Ausgang der vor kurzem erst von der R.V.D. angesetzten Streiks in der Seeschiffahrt und vor allem in den russischen Häfen erinnern. Anzetteln konnte die R.V.D. diese Streiks, aber sie konnte die armen Teufel, die auf dem Heim der R.V.D.-Präsidenten getrocknet waren, nicht vor vielen Monaten Gefängnis schützen.

Die Streikpußerei der R.V.D. — in diesem Augenblick, wie wir nochmals betonen wollen — ist nichts anderes als eine Kuberei

gegen die Arbeiterkraft. Die Ablehnung der Streikaktion der R.V.D. hat mit Kampfunlust absolut nichts zu tun. Die Gewerkschaften schlafen nicht! Noch ist nicht aller Tage Abend, aber man kämpft nicht, um in eine sichere Niederlage zu rennen. Niederlagen-Strategie, das ist die große Kunst der R.V.D.

Am Mittwochabend gelang e. der Bochumer Polizei, eine Instruktionenversammlung aufzulösen. An der Versammlung nahmen 40 Mann teil, die von auswärts stammten und sich mit der Auflösung des Streiks insbesondere auf der Bebe Müller befand. Zahlreiche Schriften, darunter solche hochverräterischen Inhalts, wurden beschlagnahmt. Aus den vorgefundenen Schriften ist zu entnehmen, daß nach Weisung des Zentralen Streikausschusses ab 1. Januar, 8 Uhr vormittags, Alarmzustand besteht. Am 2. Januar soll der Streik mit allen Mitteln durchgeführt werden.

In einem Rundschreiben der zentralen Streikleitung sind die Maßnahmen für den Streik festgelegt. U. a. sollen die Frauen namentlich bestimmt werden, die in Männerkleidung in die Wärfhäuser eindringen sollen, um die Belegschaft zum Streik aufzufordern. Steiger und Betriebsführer sollen aus den Wärfhäusern ausgeworfen werden, die Redner durch einen Cordon ausgewählter Leute geschützt werden. Die Polizei, so heißt es in dem Rundschreiben, werde in den Wärfhäusern nicht von der Waffe Gebrauch machen. Man solle dabei kleinere Abteilungen hinauswerfen, größere Abteilungen aber in den Wärfhäusern festhalten. Die Streikversammlungen sollen so zahlreich und immer gleichzeitig abgehalten werden, damit eine Auflösung aller Versammlungen unmöglich sei. Die Arbeiter seien vor den Betriebsräten schon von der Arbeit abzuhalten, bzw. zum Streik zu überreden. Besonders Augenmerk soll dem Omnibus-, Straßenbahn- und Zugverkehr geschenkt werden. Erst nach dem Ausbruch des Streiks dürfe mit Gewalt vorgegangen werden.

Partei-Nachrichten

Krach im Lager der Seydewitzer

Mit den Sozialisten geht es heftig herab. Zu sechs Mann zogen sie aus der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion aus, um die Sozialdemokratie zu zerrüttern. Aber der Krach, den sie seit Anbeginn ihrer Betätigung unter sich hatten, war größer als der Wille zum Entschluß. Aus dieser Situation hat Heinrich Ströbel jetzt die Konsequenzen gezogen. Nach wenigen Wochen Spalteintritt hatte er die Nase so voll, daß er das Spalteintrittstium verlassen hat. Wie es heißt, will er sich selbständig machen.

Aus der Stadt Durlach

Roter Faden. Kommen Dienstag abends 8 Uhr findet die nächste Probe im „Lambäuser“ statt. Es ist unerlässlich, daß alle Mitwirkenden erscheinen. Wir proben alle Musiknummern, dann vor allem neue Sachen. Die nächste Veranstaltung findet am 18. Januar in Durlach statt. Für Mitte Februar planen wir einen bunten Abend mit ausgemähltem Programm.

Bürgermeister Rißer tritt in den Ruhestand

Der Stadtrat hat den Bürgermeister Rißer mit seinem Einverständnis auf 1. Januar 1932 in den Ruhestand versetzt.

Aus der Stadtratssitzung vom 30. Dezember

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Bürgermeister-Stellv. Geber, dem heute verstorbenen Stadtrat Christian Horst einen warmen Nachruf, rühmte dessen ruhige und sachliche Mitarbeit im Stadtrat und in den verschiedenen städtischen Kommissionen. Zum Zeichen des ehrenden Gedenkens erhoben sich sämtliche Anwesende von ihren Sitzen. — Wegen Feuergefährdung der städt. Turnhallen soll zunächst das Stadamt für Leibesübungen und Jugendpflege gutachtlich gehört werden, da zwei Vereine in der letzten Zeit um Wiederherstellung von Turnhallen nachgesucht haben. — Die Mittelschule hat der kommunalen Vereinigung für Wohnungsweesen (Vereinigung deutscher Wohnungsbauer) wird aufgegeben. — Verschiedene Gesuche um Ermäßigung der Vermögenssteuer werden verbelehrt. — Wegen einer Steuerpflichtigen soll das Anwesenversteigerungsverfahren eingeleitet werden, da dieser nach Ansicht des Stadtrats keine Steuern hätte bezahlen können. — Den Stadträtern der hiesigen Stadttag wird eine geringe Ermäßigung des Jagdpachtzinses für das Jahr 1931 zugestanden. — Anstelle des Stadtrats Karl Kirchmann rückt Arbeiter Hermann Seitzer in den Bürgerausschuß nach. — Die Zahl der Gewerkschaften hat sich in der letzten Woche um 64 erhöht; sie beträgt jetzt 1966.

Ein Schrei — daß die Sache war geschehen!

Komm' abwärts hier vor und ist nicht so frohlich zu nehmen — nämlich Ost-, West-, Ost-, Ost- und dergleichen Fäden. Nach's wie Mutter Riga, die bei solchen Gelegenheiten immer sagt: „Recht euch doch nicht auf, Anber!“ Das Stück lode ich in einer Stimmung, und dann ist der Fied gefeiert.“ Man hört es immer und immer wieder: „Eil als Friedensterner — fabelhaft!“

Naturfreunde

Weihnachten 1931 auf dem Eitlinger Naturfreundebau im Gaisal bei Herrenalb

Wenn man Herrenalb in südlicher Richtung verläßt und folgt der Naturfreundemarierung, so sieht man auf einmal das herrliche Gaisal auf der Anhöhe vor sich. Der Mond leuchtet uns auf dem Weg zu unserem Ziel, dem Naturfreundebau im Gaisal. Wir atmen die reine Gedrängtheit in unsere durch die müßige Werkstatt- und Kontorluft angegriffenen Lungen ein, für uns Arbeitmenschen eine Wohltat. Nach einem kurzen Anflug leben wir die Naturfreundebühne, das Symbol unserer proletarischen Bewegung, im Mondlicht flutern und ein großes Gauchern schaukeln in die klare Winternacht hinaus. Gleich sind wir am Ziel und ein Gefühl des Erfolges besetzt alle beim Anblick des Hauses, das nur durch den unbesonnenen Eifer und Fleiß aller Eitlinger Genossen errichtet werden konnte. Mit einem „Berg frei“ von unserem freundlichen Hauswart begrüßt, betreten wir sofort den warmen, hellen, ein großer schöner Kachelofen von dem Pfennigfahrling in Eitlingen erkauft, ist der Urheber der Wärme. Raum haben wir aber abgelegt, so steigt uns der Duft eines aromatischen Kaffees in die Nase. Die Besenstamerabln des Hauswarts bewirkt uns Hungers und dürstige Menschen mit einer Tasse guten Kaffees, zu der unser Vorrat aus dem Kuchel auch Verwendung findet. Raum haben wir unsern Wagen zu freibewegeln, erklingt schon das schönste Unterhaltungskonzert. Keine Volkstheater erklingen getreu dem Grundsatz: Wo man singt, da laß dich rubig nieder, öble Menschen haben keine Leber.

Bei Musikspiel und Vortragsveranstaltung verging uns die Zeit wie im Fluge, denn der Hauswart erscheint und bittet, unser Nachtlager aufzulösen, denn es ist nicht mehr weit von Mitternacht. Einige, deren der Sandmann etwas von seinem Vorrat in die Augen getreut hatte, haben sich schon vor uns in die Schlafräume geschlichen. Wir empfangen unsere Schlafdecken und schon nach kurzer Zeit ist alles in den Betten. Fröhlich ruht es sich in den Betten, die in den von dem Kachelofen durchwärmten Räumen stehen. Es wird ruhig und bald verfallen tiefe Atemzüge, das alles in erquickenden Schlaf gelassen ist. Raum das es draußen dämmernd, wird es schon lebendig. Ein nach dem andern schält sich aus seinen Betten heraus und erschließt sich durch eine Balkung am laufenden Brunnen vor dem Hause. Unterbreifen wurde von der Frau des Hauswarts der Kaffee getost, für diejenigen Freunde, die nicht gerne schliefen.

Der Morgenmüde ist eingenommen und schon sehen wir einige Unversagte mit den Brettle auf den Schultern das Haus verlassen, um eine Morgenwanderung in die schöne Umgebung zu machen. Von allen Seiten kommen nun auch diejenigen, welche der Besorgung wegen erst am 1. Feiertag nach dem Früh kommen. Auch einige Freunde mit ihren geliebten Klumpfen sind darunter. Bis zum Mittagessen ist im Aufenthaltsraum kein Plätzchen mehr frei, und die Urhede? Alle wollten sich an einem Keller fröhlicher Festschuppe laden. Die Klumpen sind ihrer Aufgabe gewachsen und alle werden geföhrt. Die Mustanten liefern unterdessen ein gutes Zofelkonzert, damit auch das Gemüt etwas erhält. Der Abend bereinigt uns zu einer schlafigen Feier im Heim. Auch einige Gaisaler sind unter uns, die sich auch einige Stunden in trauter Gemehlsamkeit freuen wollen. Ein Zeichen guter Harmonie zwischen Naturfreunden und Einwohnern.

Das Eitlinger Naturfreundebau ist aber auch ein guter Sitzpunkt, wo dem Wintersport geduldet werden kann. Sanfte Hänge für Anfänger, wie Steilhänge für Fortgeschrittene sind vorhanden. Also ideales Schigebände. Aber auch dem Robelin kann hier oben geduldet werden, und ist der Besuch des Helms nur zu empfehlen. Die Schneverhältnisse sind zur Zeit sehr günstig und werden im Schaufenster in Eitlingen und in der Presse bekanntgegeben. Also verbringt eure Sonn- und Feiertage auf dem Naturfreundebau im Gaisal, denn:

Naturfreund sein kann jeder, der aus dem Schlaf erwacht, sich aus dem Stabgewölbe, hinaus ins Freie macht und Wald und Berg lernt lieben und macht sich stets zum Schwur! Es gibt fürwahr nichts Schöneres, als draußen die Natur! Berg frei! Karl Bied.

Badisches Landesheater Karlsruhe

Epistelton vom 2. bis 10. Januar 1932

Im Landesheater: Samstag, 2. Jan. *C 12. 24-Gem. 1401-1500. Landhäuser. Von Rittner. 19-22.45 Uhr (6.30). — Sonntag, 3. Jan. Nachmittags: Der achtefte Raier. 15-17 Uhr (2.30). — *C 14. 24-Gem. 1301-1400. Der Notenanbieter. Von Richard Strauß. 19 bis gegen 22.30 Uhr (6.30). — Montag, 4. Jan. *B 14. 24-Gem. 701-800. Salome. Von Richard Strauß. 20-21.45 Uhr (6.30). — Dienstag, 5. Jan. *E 13. 24-Gem. 2. S.-Gr. und 401-500. Rina. Komödie von Bruno Frank. 20-22 Uhr (5.30). — Mittwoch, 6. Jan. Nachmittags: Hünkel und Greil. (S. 20). Die Puppenfee. 15-17.30 Uhr (3.30). — Abends: Küber Meie: Gastspiel der indischen Singschule Uday Shankar. 20 bis gegen 22.30 Uhr (5.30). — Donnerstag, 7. Jan. *D 15 (Donnerstagmiete). 24-Gem. 1. S.-Gr. und 1001 bis 1100. Schwennels. Schwant von Fritz Peter Wuch. 20 bis nach 22 Uhr (3.30). — Freitag, 8. Jan. *F 14 (Freitagmiete). 24-Gem. 101-200 und 501-600. Dammes Himmelfahrt. Traumbildung von Gerhart Hauptmann. 20 bis gegen 21.30 Uhr (3.30). — Samstag, 9. Jan. *G 14. 24-Gem. 801-900 und 1501-1550. Im weißen Röhl. Gastspiel von Waldh Benaysh. 20-23 Uhr (5.30). — Sonntag, 10. Jan. Nachmittags: 6. Fortsetzung der Sondermiete für Auswärtige: Die Bringsel auf dem Seil. Operette von Johann Strauß. 15.15 bis gegen 18 Uhr (3.30). Abends: *C 13. 24-Gem. 601-700. Der Notenanbieter. Von Richard Strauß. 19 bis gegen 22.30 Uhr (6.30). — Am städtischen Singschulhaus: Sonntag, 3. Jan. *Cay-Bony. Operette von Walter Rollé. 19.30-22 Uhr (2.60). — Sonntag, 10. Jan. *Cay-Bony. 19.30-22 Uhr (2.60). — Auswärtiges Gastspiel: Freitag, 8. Jan. In Landau: Stiefel.

Neue Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	68 Pfennig	das Doppelpaket
Persil	das selbsttätige Waschmittel	36 Pfennig	das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	13 Pfennig	das Paket
	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	20 Pfennig	das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel	17 Pfennig	das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (<u>fein</u>)	18 Pfennig	die Streuflasche
Ata	Henkel's Scheuerpulver (<u>grob</u>)	13 Pfennig	das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver	23 Pfennig	das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	17 Pfennig	das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisdruck im Handel sind. Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

2. Januar.
1788 *Französischer Utopist Cabet (Marin). — 1801 *Schriftsteller Job. Kaspar Lavater. — 1861 *Schriftsteller Wilh. Bölsche. — 1881 *Französischer sozialistischer Revolutionär Blanqui. — 1921 *Bismarck-Hilfsweg. — 1931 Umsturz in Panama, Dikaragua, Guatemala. — 1931 Wilde Streiks an der Ruhr.

3. Januar.
1896 Wilhelm II. telegraphiert an „Obm Krüger“ (Barents). — 1919 Austritt der USA aus der preußischen Konföderation. — 1891 *Prof. Raneane in Brüssel. — 1923 *Eichengründer Dichter Jaroslav Hašek (Verfasser des „Schweigt“). — 1931 *Französischer Kriegsmarschall Joffre.

1931-1932

Der Übergang vom alten ins neue Jahr vollzog sich in der Landeshauptstadt in der üblichen Weise. Glöckengeläute um 12 Uhr verkündete die Geburt des Jahres 1932 und wenn all die Wünsche, die gegenseitig vermittelt wurden, in Erfüllung gehen, dann kann das neue Jahr als ein solches des Heils bezeichnet werden.

Je nach dem Stande des Gelddeutelsbarometers und nach Veranlagung des Einzelnen feierte die Menschheit die Jahreswende. Die einen schwenkten das alte Jahr hinunter und begrüßten das neue in derselben Weise, während ein großer Prozentsatz gleichgültig Zeuge des Jahreswechsels war. Wieder andere ließen im Schlafe den „großen historischen Moment“ vorübergehen und auch die Zahl derjenigen, die im engsten Familienkreise flosterten, soll nicht klein gewesen sein. Es „feierte“ also jeder nach seiner Fasson! Das eine steht allerdings fest, daß weder Ursache bestand, das alte Jahr mit Jubel zu verabschieden — auch eine Träne braucht man ihm nicht nachzuweinen — noch viel weniger war Grund vorhanden, das Jahr 1932 jubelnd zu begrüßen. So war denn auch im allgemeinen eine sehr resignierte Stimmung bei der Jahreswende anzutreffen.

Auf den Straßen herrschte im Gegensatz zu früheren Jahren nicht viel Leben, auch das Abbrennen von Feuerwerkskörpern war auf ein Minimum beschränkt. Schuld daran dürfte wohl die Geldknappheit sein und die eilige Kälte lud wahrhaftig auch nicht dazu ein, zu langen Neujahrsgesten im Freien zu verweilen. Es ging aber auch so, denn dieser Krach und Geschlo auf den Straßen hat mit einer würdigen Jahreswende-feier auch nicht das geringste zu tun.

Der Stadtrat hat beschlossen

Strassenbahnlarife

Die städtische Straßenbahn wird auf Grund eines Stadtratsbeschlusses zunächst probeweise vom 1. Januar an eine Kenderung bei den Monatskarten vornehmen. Die Kenderung besteht in einer feineren Unterteilung der Karten, zugleich aber auch in einer Verbilligung der Preise. Dadurch trägt die Straßenbahn oft geküßerten Berufsstätigen Anklang finden.

Es bestand die Absicht, auch andere Tarife der Straßenbahn schon vom 1. Januar ab zu senken. Leider steht noch eine sehr wesentliche Entscheidung der zuständigen Reichsstellen über die Beförderungsteuer aus. Ohne diese Entscheidung ist eine endgültige Beschlußfassung über die übrigen Tarife nicht möglich. Es steht aber zu hoffen, daß in kürzester Zeit die noch offene Frage geklärt wird, so daß wohl in der ersten Hälfte des Januar weitere Senkungen werden folgen können.

Zinsvereicherungen beim Neuhausbeiz

Nach Maßgabe der Bestimmungen der 4. Notverordnung des Reichspräsidenten wird ab 1. Januar 1932 der Zins für von der Stadt seit dem Jahre 1928 gewährte Bauhypotheken von bisher 8 1/2 v. H. auf künftig 6 1/2 v. H. gekent. Der Zins für Baubarlehen alter Art (vor dem Jahre 1928) bleibt mit 3 1/2 v. H. unverändert. Der erste Hypotheken-Zinsfuß der Stadt. Sparrate ist für sämtliche Neubauten von 7 1/2 v. H. auf 6 v. H. gekent; es kommt hierzu aber noch ein Verwaltungskostenzuschlag von voraussichtlich 1/2 v. H. im Jahre, so daß die tatsächliche Zinsvereicherung nur 1 v. H. beträgt.

Diese Senkung des Zinsfußes wird die Stadt berechtigen, ihre für Neubauten nach dem Jahre 1928 gewährten Zinsbeihilfen in gleichem Maße zu vermindern. Um dem Neuhausbeiz aber die Vorteile aus der Verbilligung der Hypotheken möglichst ungeschmälert zukommen zu lassen, wird die Beihilfe zunächst einmal für das Jahr 1932, nur um 1/2 v. H., nämlich von 3 1/2 auf 2 3/4 v. H. gekent.

Mietentung in städtischen Häusern

In Ausführung des Kapitels II des Zweiten Teils der Vierten Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 699/707) werden die Mietzinsen für Wohnungen und Geschäftsräume in städtischen Gebäuden für die mit dem 1. Januar 1932 beginnende Mietzeit gekent, und zwar die Mietzinsen für Wohnungen und Geschäftsräume, die bis zum 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, um 10 v. H. der Friedensmiete und diejenigen für Wohnungen und Geschäftsräume, die nach dem 1. Juli 1918 erstellt worden sind, um 1/2, des am 1. Januar 1931 in Geltung gewesenen Mietzinses.

Soweit im Verlaufe des Jahres 1931 bereits Mietnachlässe eingetreten sind, werden diese entsprechend den Bestimmungen der Notverordnung angerechnet, es wird jedoch auch bei diesen Wohn- und Geschäftsräumen die Miete um mindestens 5 v. H. der Friedensmiete bzw. 1/2, des am 1. Januar 1931 in Geltung gewesenen Mietzinses gekent.

Arbeiterwohlfahrts-Weihnachtslotterie

Die Ziehungslisten sind eingetroffen und zu haben bei Hans Böhlinger, Venzstraße 1, III.; den freien Gewerkschaften; Volksfreundbuchhandlung, Waldstraße; Geschw. Anopf, Warenhaus, Kaiserstraße; Volkshaus, Schützenstraße; Zigarrenhaus Hofmeister, Mühlburg, Lamenstraße 49; Zigarrenhaus Holz, Karlstraße 64; Zigarrenhaus Lion, Karlstraße 77; Zigarrenhaus Töpfer, Kriegsstraße 3a und Filialen; Zigarrenhaus Schättnier, Morgenstraße 14; Singer-Nähmaschinen AG, Kaiserstraße 20.

Sozialdemokratische Stadtratsfraktion fordert:

Herabsetzung der Bürgersteuer Gas und Strom für Notleidende

Die sozialdemokratische Stadtratsfraktion hat im Stadtrat folgende Anträge unterbreitet:

Herabsetzung der Bürgersteuer auf den einfachen Satz

Durch die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 werden die Zinsen für Anleihen der Gemeinden herabgesetzt. Der Anteil aus dieser Zinsentzugung für den Rest des laufenden Rechnungsjahres ist in Kapitel „Steuern und Abgaben“ des Voranschlags in Einnahme zu stellen.

Dafür ist die Anordnung des Herrn Oberbürgermeisters, die Bürgersteuer in dreifacher Höhe zu erheben, aufzuheben.

Für das laufende Rechnungsjahr wird die Bürgersteuer in den Sätzen des Vorjahres erhoben.

Unentgeltliche Strom- und Gaslieferung an Notleidende

Alle Haushaltungen, deren Haushaltungsvorstand in öffentlicher Unterstüßung oder dessen Einkommen nicht über den Richtsätzen der öffentlichen Fürsorge steht, erhalten für die Monate Dezember bis einschließlich März unentgeltlich geliefert:

- 10 Kubikmeter Gas pro Monat,
- 3 Kilowattstunden Lichtstrom pro Monat.

Die Zählermiete wird nicht erhoben.

Mit diesen Anträgen hat die Sozialdemokratie wieder bemiesen, daß sie neben jeder unnötigen Bekenderung der Bürgerstätt sich einsetzt und daß sie weiterhin für die Notleidenden der altbewährten Annahm ist. Diese Anträge sind keine sogenannten Antragsentwürfe, wie sie insbesondere bei der NSDAP und der KPD, von Zeit zu Zeit häufig sind. Solche Anträge befolgen lediglich den Zweck, sich bei der Wählerstätt als die Partei der „Wahren Taten“ in Erinnerung zu bringen ohne Rücksicht darauf, ob diese Anträge überhaupt durchführbar sind, ohne die Gemeindefinanzen auf schwerste zu gefährden, oder ohne sich bewußt zu sein, daß derlei Anträge

Brotpreis

In Verfolg von Verhandlungen des Preiskommissars mit der Zentralorganisation des Bäckergewerbes haben zwischen der hiesigen Bäckervereinigung und der Stadterwartung Besprechungen stattgefunden. Die Innung hat sich bereit erklärt, die Brotpreise wie folgt zu senken:

- den Loib von 750 Gramm von 31 Pfa. auf 29 Pfa.,
- den Loib von 1000 Gramm von 41 Pfa. auf 39 Pfa.,
- den Loib von 1500 Gramm von 58 Pfa. auf 56 Pfa.

Ob noch härtere Sentenzen möglich sind, läßt sich im Augenblick nicht sagen. Jedenfalls ist die bei den kleinen Broten — s. 3. die gangbarste Form in Karlsruhe — eingetretene Senkung von rund 7 Prozent schon sehr zu begrüßen. Wenn sich die Bevölkerung entschließt, wie das in anderen Stätten schon der Fall ist, mehr zum Ankauf großer Brotlaibe überzugehen, läßt sich im Vergleich zum Kauf von kleinen Broten sogar eine Ersparnis von 10 Prozent erzielen, da ein Doppellaib von 1500 Gramm 56 Pfa. kostet gegenüber dem Preis von zwei kleinen Broten von 2x29=58 Pfa.

Steuervereicherungen für Kriegsbeschädigte

Wie uns der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen mitteilt, hat der Reichsminister der Finanzen mit Erlaß S. 2226 A/60 III vom 28. November 1931 verfügt, daß die bisherigen Anordnungen über die Behandlung der Anträge auf Erhöhung der steuerfreien Beträge auch über den 31. Dezember 1931 hinaus in Kraft bleiben. Die rentenberechtigten erwerbstätigen Kriegsbeschädigten sollten deshalb unverzüglich bei dem für ihre Wohnort zuständigen Finanzamt den üblichen Antrag auf Erhöhung der Werbungskosten entsprechend dem Grade ihrer Erwerbsminderung einreichen. Dem schriftlichen Antrag ist der jetzt gültige Rentenbescheid und die Steuerkarte beizufügen. Da die Vermögensprüfung erst mit dem Tage der Eintragung auf der Steuerkarte wirksam wird, empfiehlt es sich, den Antrag entweder schriftlich oder mündlich sofort nach Empfang der Steuerkarte bei dem zuständigen Finanzamt zu stellen.

Weihnachtsfeiern

Religiöse Sozialisten.

Die Ortsgruppe Karlsruhe der religiösen Sozialisten hatte sich vergangenen Sonntag im großen Saale des evang. Gemeindehauses in der Mühlstraße versammelt, um in einfacher Weise gemeinsam Weihnachten zu feiern. Der Vorsitzende, Gen. Saupflecher Seeliginger, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß wir als Sozialisten die Kräfte in der Familie kennen und pflegen, wollen aber darüber hinaus in der Öffentlichkeit für die Allgemeinheit schaffen, damit die Weihnachtshoffnung vom Frieden und der Gerechtigkeit sich verwirklichen könne. In einer tiefgründigen Rede wies Gen. Warrer Löw auf Weihnachten hin, das immer die Möglichkeiten Gottes in der Unmöglichkeit der Welt veranschaulicht. Auch die Kirche, die wie jede menschliche Organisation das Gepräge von der Zeit erhalte, habe sich, wie der Fall Eckert zeigt, diesen Möglichkeiten verschlossen. Demgegenüber gelte es heute, den Sozialismus auch aus dem Glauben heraus zu bejahen.

Das gemeinsam gesungene Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“, gab der Treue zum proletarischen Kampfe Ausdruck. Kräftigen Luise Gänger trug mit warmer wohlklingender Stimme Nieder von Kornelius, Schubert und Curjmann vor, die von

träge gefällig gar nicht zulässig sind. So hat die NSDAP vor kurzem den Antrag auf Erhebung einer Warenhaus- und Filialsteuer eingebracht, trotzdem die badischen Gemeinden eine derartige Steuer gar nicht durchführen können, weil die gefällige Grundlage dazu fehlt.

Im Gegensatz zu der NSDAP und der KPD, kann sich die Sozialdemokratie als ernst zu nehmende Partei nicht erlauben, unbrauchbare und undurchführbare Anträge einzubringen. Ihre Politik ist nicht in erster Linie auf die Befriedigung eines Nützlichkeitsbedürfnisses abzielt, sondern ihre Gemeindefolitik hat die Wahrung der Interessen der Bürgerstätt im Auge, aber auch auf der anderen Seite die Existenz der Stadt. Sie ist darum zu tun, die Stadt lebensfähig zu erhalten und zugleich die Bürgerstätt vor unnötigen finanziellen Belastungen zu schützen und darüber hinaus auch unseren notleidenden Mitbürgern ihr Leben zu ermöglichen. Aus diesem Grunde fordert die Sozialdemokratie, daß infolge der Zinsentzugung für Anleihen eine Ermäßigung der Bürgersteuer erfolgen solle. Dazu kommt, daß die Bürgersteuer die ungerechteste Besteuerung ist und deshalb als unpopulärste Steuer gilt. Die sozialdemokratische Fraktion ist der Auffassung, daß die dreifache Erhebung der Bürgersteuer nicht mehr am Platze ist und daß an ihrer Stelle der einfache Bürgersteuerbetrag, wie er voriges Jahr erhoben wurde, genügen dürfte.

Der weitere Antrag will bewirken, das Los der notleidenden Mitbürger zu erleichtern. Deshalb fordert die Sozialdemokratie, daß allen Haushaltungen, deren Haushaltungsverstand in öffentlicher Unterstüßung steht, oder dessen Einkommen nicht über die Richtsätze der öffentlichen Fürsorge hinausgeht, für die Monate Dezember bis einschließlich März unentgeltlich geliefert werden soll: 10 Kubikmeter Gas und 3 Kilowatt Strom, außerdem soll die Zählermiete nicht erhoben werden.

Wenn die Sozialdemokratie eine generell kostenlose Lieferung von Gas und Strom für oben bezeichnete Familien nicht beantragt hat, wie dies vielleicht da und dort begrifflichweise gemeint wird, so hat dies seine guten Gründe. Die sozialdemokratische Stadtratsfraktion weiß zu gut, inwieweit eine derartige Belastung die städtischen Finanzen entlasten können. Deshalb hat sie ihren Antrag auf das schon erwähnte Maß beschränkt.

Hoffen wir, daß auch die anderen Parteien des Stadtrats dieselbe soziale Einsicht befehlen wie die Sozialdemokratie und sich für die Anträge einsetzen. Geschieht dies, dann dürfte die Bürgerstätt im allgemeinen und insbesondere ihr notleidender Teil das schönste Neujahrsgeschenk erhalten.

Herrn Stadtdirektor Eißler in seiner Weise besaßteit wurden. Der Krachbeiz brachte manche Heberkaltung und nur allzuoft verstrichen die gemühtlichen Stunden

(1) Sonderzüge zum halben Fahrpreis. Im Hinblick auf die außerordentlich günstigen Schenkerhältnisse läßt die Reichsbahndirektion in orange Sonntag folgende Sonderzüge verkehren: Sonderzug 4000 Mannheim ab 4.30 Uhr, Seelberg 4.54, Buchal 5.30, Karlsruhe 6.00, Offenburg an 7.18 Uhr. In Offenburg befinden bei diesem Sonderzug Anstöße Richtung Freiburg und Triberg mit fahrplanmäßigen Zügen. Sa. 2801, Offenburg ab 18.16, Karlsruhe an 19.54, Mannheim an 21.12 Uhr. Sämtliche Sonderzüge halten auf den wichtigsten Unterwegstationen. — In den Winterportionsübersichten Mannheim-Offenburg werden durchgehend Personenwagen zwischen Mannheim und Oberbühlertal und zurück mitgeführt, wodurch das Umsteigen der mit Winterportionszüge ausgerüsteten Winterportier auf dem Hebergangsbahnhof Bülz vermieden wird. Die Wagen laufen in den Sporkontingenten der Reichsbahn am Schluß. Es empfiehlt sich daher, daß die nach Oberbühlertal reisenden Winterportier, so wohl auf dem Hinwege, wie auf dem Rückwege die mit entvorderten Schildern versehenen Wagen benützen.

(2) 25jähriges Jubiläum. Carl August Seefried, Redakteur an der „Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger“, bildet am heutigen Tage auf eine 25jährige Journalistentätigkeit zurück. Seefried war ursprünglich zum Verlegerberuf bestimmt, und zwar zum Redaktor seines Vaters, eines bekannten Münchner Buchdruckerbesitzers und Verlegers; er trat aber am 2. Januar 1907 als 22jähriger junger Mann zur Tagespresse über. Er war zuerst Redakteur am „Bayerischen Volksfreund“ in Nürnberg und kam im Januar 1909 nach Memel in die Redaktion der einflussreichen und weitverbreiteten Tageszeitung „Memeler Dampfboot“. Deren Chefredakteur wurde er im Juni des Jahres 1913. Bis zum Jahre 1923 hat Seefried in Memel gewirkt, mit Ausnahme des Weltkrieges, den er fast während seiner ganzen Dauer im Felde mitmachte. Als 1923 den Litauern ihr Sandstreich auf das durch das Versailles Diktat vom deutschen Vaterland abgetrennte Memelland gelang, war Seefried als einer der Führer des dortigen Deutschtums das erste Opfer der nun einsetzenden Terror- und Ausweilungsmaßnahmen. Nach kurzer Tätigkeit in Berlin und Bressau als freier Journalist trat Seefried im Juni 1923 in die Redaktion der „Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger“ ein. Auch wir entziehen unserem sehr geschätzten Kollegen die herzlichsten Glückwünsche.

(3) Mozart, „Requiem“ und Schuberts 8. Sinfonie („Die Unvollendete“) bilden das Programm für das morgige Konzert des Bundesbüblers in der Festhalle (11-12 Uhr). Um große Menschen und Werte rankt sich die Legende. Auch der Mozart „Requiem“ begann die Welterbildung (son zu Zeiten des Komponisten, sie hat seinen Tod überdauert und gibt noch heute bezüglich des geheimnisvollen Auftrags, der ihn zu dieser allerletzten seiner Schöpfungen veranlaßt haben soll, sogar der Forderung nicht das geringste unter den vielen Wäusen, die Mozarts Selbsterkenntnis umhüllen, auf. Immerhin wissen wir aber, daß der unbekannteste Note, der bei Mozart erschien und ihm wie ein Madner des Schicksals dünkte, niemand anders als der Diener eines abgezogenen gräflichen Dilettanten war, der bei der Totenmesse seiner Frau das Wort für ein eigenes Produkt ausgeben wollte. Schuberts „Unvollendete“ hat immer einen großen Kreis von Verehrern, die der tiefinnerlichen, Wirk-dramatischen Kraft des Welters mit Andacht lauschen. Der Notverkauf der numerierten Wäse (Einheitspreis) ist gut, Erwerbslose und sonstige Bedürftige haben gegen Rückweis freien Zutritt.

Nach Aufgabe meiner Tätigkeit am Städt. Krankenhaus, übernehme ich von nun an in vollem Umfange Sprechstunden- u. Besuchspraxis als

Facharzt für Chirurgie
aus:
Dr. Walter Haas
Stefanienstr. 13^{II} Telefon 3743
Chirurgisches Ambulatorium zu Hause
Operative Tätigkeit in der Privatklinik Weinbrennerstraße 7

Zugelassen zu allen Krankenkassen Sprechstunden vorm. 11-1 Uhr, nachm. 3-5 Uhr, Mittwoch und Samstag nur von 11 bis 1 Uhr.

Sängerbund Vorwärts Durlach
Todes-Anzeige
Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres aktiven Mitgliedes

Fritz Götz
Schlosser
gerne in Kenntnis zu setzen. Ihre letzten Wünsche sind erfüllt. Die Beerdigung findet heute nachmittags 1/2 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

TRAUERBRIEFE
liefert schnell und billig
Verlagsdruckerei „Volkstreuend“ G.m.b.H.
Waldstrasse 28.

Erste Kirche Christi, Wissenschaftler
(First Church of Christ, Scientist, Karlsruhe, Bd.)
Gottesdienste: Sonntags 10 1/2 Uhr vormittags, Mittwoch 8 Uhr abds. Kirchenges. 84, Poststraße 10

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)
Geschäftsstelle (nur briefl.) Kaiserstr. 22, St. IV.
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im Kadde-Block, jeden Mittwoch „Unter den Linden“ Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee jeweils v. 6-7 1/2 Uhr

Farben Lacke
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art
vorstellb. im
Farbenhaus **Hansa**
Waldstr. 15, beim Colosseum

Burchard

dankt Ihnen lieber Kunde

für Ihr Vertrauen während dreißig Jahren
Burchard will dies Vertrauen weiter festigen und bringt Ihnen



Angebote die einzigartig sind u. die Ihnen, lieber Kunde durch ihren hohen Wert mehr sagen werden, als Worte dies tun können!

- Schlupfrose eine ganz hervorragende Qualität Kunstseidendecke, innen geraut -85
- Schlupfrose in erstklassiger feinfädiger Qualität 1.20
- Herrn-Lumberweste mit 2 Brusttaschen, reine Wolle, elegante Sportmelange 8.40
- Herrn-Pullover mit Krage, Jacquard, schwere, reine Wolle 6.90
- Herrn-Pullover reine Wolle, mit Reißverschluss 7.90
- Damen-Taghemd mit Stickerei u. handgezeugtem Saum 1.25
- Damen-Nachthemd Handklöppel- und Handstickerei 2.60
- Hüftgürtel Vorderseite gefüllt, erstkl. Damassé, Qualität mit 4 abnehmbaren Haltern 2.60
- Berufsmantel Wickelform, die neue Farbe „Braun“ bunt besetzt 2.25
- Napphandschuhe gefütterte, Damen-größen 4.-
- Festonkissen Rosenbogen, mit Hoblsaum, aus sehr kräftigem Cretonne 1.20
- Laken Jaza passend 3.40
- Unterbettuch Halbweilen, 150/250 2.90
- Paradekissen 1 Seiten Klöppelspitze u. Einsatz und Hoblsaum 2.60
- Haustuch mit verstärkter Mitte, ca. 150 cm breit per Meter 1.-
- Oberbettuchstoff feste Qualität, 160 cm breit per Meter 1.-
- Croisé-Finette besonders feinfädig, für Leibwäsche 65
- Kunstseide feinfädig und dunkel per Meter 1.-
- Damen-Strümpfe
- Künstl. Waschseide Spitzfaser u. Florsohle -70
- Künstl. Waschseide feine Qualität 1.10
- Flor mit K'seide mit 4facher Sohle 1.45
- Künstl. Waschseide plattierter Lachs feinmaschig 1.-

- bedruckt, für Übergardienen, 115 cm breit per Meter -75
- Tischtuch weiß, kariert, 130/160 cm, mit kleinen Schabenspiegeln 1.50
- Tischtuch Kunstseide, weiß/bunt, mit kl. Schabenspiegeln, bunt, in schön. Farb. 3.90
- Oberhemd prima Popeline, erstklassige Verarbeitung 4.40
- Sporthemd Flanell mit Krage 2.30
- Croisénachthemd für Herrn, m. Passepoil 2.35
- Hosenträger erstklassige Ausführung, mit heller Rollfederpatte -85
- Herrensocken Jacquardmuster, sehr gute Florqualität mit 4facher Sohle -85
- Ein Posten Selbstbinder reine Seide, moderne Muster L -85
- Ca. 10000 Mtr. Klöppelspitzen (Maschinenklöppel) -12
- Ein Posten K'Spitzen aus Ramielainen -25 -20
- Kissen 30/30 cm, rot leucht. garant. echtfarbig u. federicht, gefüllt mit 2 1/2 Pfd. füllkräft. Federn 5.90
- Schlafdecke 140/170 feinfarbig, Indanthren 4.40
- Decken aus zarfarbiger Waschseide, mit entzückenden Zeichnungen, 80/90 1.-
- Kuchenglocke Waschseide, gezeichnet, 1 in 1 1/2 1.-
- Schürzen Waschseide, gezeichnet, 1 in 1 1/2 1.-
- Taschenfächer rein Leinenbattist mit reichem Handdruck und Handhoblsaum Stück -75
- Kissen ges., mit Rückwand -75
- Handklöppel- oder Handhäkeldecken in ganz feiner Ausführung je nach Größe 6 od. 4 od. 3 od. 2 od. 1 Stück 1.-
- besonders groß das Stück 1.65 1.35 1.25

Etwas Billiges zum Neujahrsanfang!

Sülze pikant 35 Pfund
1/4 10 1/2 20

Ochsenmaul-Salat 35 Pfund-Dose
3 Dosen 1.-

Blutwurst 58 Pfund
gerblich v. 15 30

Schweinskopf 70 Pfund
in Gelee v. 18 36

Holsteiner Rauchfleisch 105 Pfund
Stück

Mettwurst 16 Pfund
in Enden Stück

Pfannkuch Pfund
Stück

z. Vergleich Preise vom Januar 1931

Freundlich möbliertes Zimmer, reparat. elektr. Licht, auf beizbar, billig zu vermieten.
Adlerstraße 28, part.

2 Mark nur
billige gute Romane Ganzleinen gebunden
Stendhal
Italienische Novellen
Gustav Meyrink
Der Golem
Anatole France
Die Götter dürsten
Viktor Hugo
1793. Das Jahr des Schreckens
Sören Kierkegaard
Das Tagebuch eines Verführers
Halbleder gebunden je **Mk. 2.85**
Volkstreuend Buchhandlung
Waldstr. 28, Post 7030/21

BLB

SPARE

bei der
BADISCHEN LANDWIRTSCHAFTS-BANK
(Bauernbank) / e. G. m. b. H.

Zentrale: Lauterbergstr. 3 Dep.-Kasse: Ludwigsplatz Erbprinzenstraße 31

Volksfürsorge
Bewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, Hamburg 5.

Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands
Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RMk. Versicherungssumme, 150 Millionen RMk. Vermögen davon Eigentum der Versicherten
Prämienreserve über 100 Millionen RMark
Gewinnanteile über 32 Millionen RMark
zusammen **über 132 Millionen RMk.**
Versicherungsleistungen: **Über 12 Million. RMark** seit November 1923 (Ende der Inflation).
Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen Karlsruhe, Schützenstraße 16, Schramberg i. Würtemb., Volkshaus, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 66-61

Badisches Landesheater
Samstag, 2. Jan. 9 C 12
10-11-1500
Sannhäuser
Von Wagner
Dirigent: Kripp
Regie: Pruscha
Mitwirkende: Frau, Fritsch, Winter, Reich-Dörich, Frick, Weizner, Köpcke, Rainald, Brantwig, Cerber, Schepflin, Schuster, Straß

Spelzszimmer 160.- Mfr.
Das ist kein Druckfehler, sondern der obige Preis 160.- nicht vollständig in Ordnung. Dieser unglaublich niedrige Preis ist aber nur deshalb möglich, weil wir das Bietet dieses Zimmers sehr billig bei Kauf eines neuen Zimmers von einem Kunden ein-tauschen konnten. Zu diesem Bietet haben wir einen schönen, eigenen Tisch mit abgerundeten Ecken gestellt, ebenso 4 schwere, ein. Stühle mit echt. Rindleder. Sie brauchen nicht zögern, zu kaufen, denn unsere Brette haben einen Ziel-stand erreicht, der nicht mehr zu unter-bieten ist.
503
Möbelhaus Marx Kahn,
Waldstraße 22 (neben Colosseum)

2-Zimmer-Wohnung in Durlach
am 1. April 1932 von älterem Ehepaar ohne Kinder in höherer Zielfung gefucht. Manlarde ausgefucht. Off. ant. Nr. 9304 an d. Volksfrd.

Schlafzimmer
schwer eiche, wie 21, mit 180 cm br. Stöck-Spiegelschrank, 1 St. Marmor, 3 teilig. V. strätzen, Patentföte. Wir verkaufen das wackel. Zimmer zum wirklich billigen Preis von 450.- Mfr.
Rain & Künzler
Waldstraße 8.

Kassattter Anzeigen
Die Ortsteile über den Verde- und Hindu eb-handel biesiger Stadt vom 1. Dezember 1931 liegt von heute ab 8 Tage im Rathaus - Zimmer 14 - zur Gemüht an.
Die Wite ist für die Berechnung der Beiträge maßgebend, welche von den Tierbesitzern zur Deckung der Entschädigung für Seuchenverluste zu entrichten sind.
Anträge auf Verichtigung der Wite sind inner-halb der Aufgabetritt hier vorzubringen.
Karlsruhe, den 30. Dezember 1931.
Der Oberbürgermeister.
J. B. Schumann